

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistimmiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementpreis für Bukarest nach das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

### HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

### Inserate

die 6-spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saafenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dukes Nachf. Max Augustfeld & Emerich Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, G. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 94

Dienstag, 30 April 1901.

XXII. Jahrgang

## Die öffentliche Schuld Rumäniens.

Bukarest, am 29. April 1901.

Am 1. April 1900 bezifferte sich die öffentliche Schuld Rumäniens auf 1449,903.806 Lei 90 Bani.

Im Laufe desselben Jahres wurden 17.888.291,35 Lei amortisiert und es betrug somit am 1. April 1901 die öffentliche Schuld des Landes Lei 1432,015.515,55.

Diese Schuld muß bis 1960 amortisiert werden, mit Ausnahme des in perpetueller Rente emittierten Anlehens vom Jahre 1899—1900 im Betrage von Lei 962.500.

Die Schuld in Titres beläuft sich auf 1376,293.300 Lei und zwar:

739,809.300 Lei in 4% amort. Rente.
460,521.500 " " 5% " "
175,000.000 " " 5% "Schatzbons" und
962.500 " " perpetueller Rente.

Zur Umlauf befinden sich 1,099.850 Titres, welche sich nach ihrem Nominalwerthe folgendermaßen vertheilen:

4.318 Titres a Lei	100
629.234 " " "	500
276.762 " " "	1000
80.114 " " "	2500
103.319 " " "	5000
5000 " " "	10.000
832 " " "	20.000
1 " " "	962.500

Der letztgenannte Titre wurde für die rumänischen Schulen in Kronstadt freit.

Seit 1864, als das erste Stern'sche Anlehen im Betrage von 22,889.437 Lei kontrahiert wurde, welches im Jahre 1886 erlosch, hat Rumänien weitere 35 Anleihen im Gesamtwerthe von 2421,607.363 Lei abgeschlossen.

Hievon wurde bis 31. März 1901 die Summe von 328,902.635 Lei amortisiert und erfolgte auch in demselben Zeitraume die Convertirung einiger Anleihen im Betrage von 660,689.212 Lei.

Am 1. April 1901 verblieben noch folgende nicht amortisierte Anleihen.

Vom Baukapital der Eisenbahn	Erlischt
Sutschava-Roman-Jassy	50,935.769 1961
Vom Anlehen der Depositenkasse	4,786.446 1912
Von der 5 pCt. am. Rente	337,272.000 1931
Von der 4 " " "	28,303.800 1933
Von der 4 " " "	
Nomin. Capital 50,000.000	34,879.000 1933

Von der 4 pCt. am. Rente für		
Convers. der 6 pCt. Eisenbahn	248,898.500	1923
Oblig.		
Von der 4 pCt. amort. Rente		
Nom. Capital 45 Millionen	40,359.500	1934
Von der 5 pCt. amort. Rente Nom.		
Capital 75 Millionen	69,974.000	1936
Von der 5 pCt. amort Rente Nom.		
Capital 50 Millionen	47,120.000	1937
Von der 5 pCt. am. Rente Nom.		
Capital 6,500,000	6,155.500	1938
Von der 4 pCt. am. Rente Nom.		
Capital 120 Millionen	113,169.500	1939
Von der 4 pCt. am. Rente Nom.		
Capital 90 Millionen	86,721.500	1940
Von der 4 pCt. am. Rente Nom.		
Capital 180 Millionen	178,480.000	1958
5 pCt. Schatzscheine von 1899	175,000.000	1904
4 pCt. Rente von 1900	962.500	

## Die deutschen Kaiserworte in Bonn.

Die gewaltigen Kaiserworte, die Wilhelm II. gelegentlich der Immatrilulation seines Sohnes, des deutschen Kronprinzen, bei dem Festkommers der Bonner Studentenschaft gehalten hat, haben in deutschen Herzen einen mächtigen Wiederhall gefunden. Fern jeder Sentimentalität, auf eiserner nationaler Grundlage fußend, floß sie dahin gleich dem Rauschen deutscher Eichen.

Jedes Kommentar dieser Worte des deutschen Kaisers würde so berechtigt nicht sein, als die Ansprache selbst, weshalb wir sie hier vollinhaltlich folgen lassen.

Der Kaiser sagte:

Es bedarf wohl für Sie, Meine lieben jungen Kommilitonen, nicht besonderer Erwähnung oder Betonung, welche Gefühle Mein Herz durchzittern, wenn Ich mich in dem lieben Bonn wieder unter Studenten finde. Es entrollt sich vor Meines Geistes Augen das herrlich schimmernde Bild voll Sonnenscheins und glücklicher Zufriedenheit, welche die Zeit Meines Hierseins damals erfüllte. Freude an dem Leben, Freude an den Leuten, Alt wie Jung, und vor allem Freude am eben erstarkenden jungen Deutschen Reich! So ist denn auch der Wunsch, der Mich vor allem jetzt erfüllt, in dem Augenblick, da Ich Meinen Sohn in Ihre Mitte reihe, daß ihm eine ebenso glückliche Studienzeit beschieden sein möge, wie sie Mir einst geworden. Und wie sollte das auch anders möglich sein, ist doch Bonn, die liebliche Stadt, so gewöhnt an das Treiben lebensfroher

Jünglinge, und von Natur wie dazu geschaffen, findet doch der Kronprinz Erinnerungen an seinen herrlichen Großvater, der nimmer Bonns vergessen konnte! Sein gütiges Auge leuchtete, wenn der Name der ihm so lieb gewordenen Stadt genannt wurde. An seinen Urogroßvater, den edlen Prinz-Gemahl, Lebensgefährten jener jetzt verklärten königlichen Frau, die stets ein friedliches und freundliches Verhältnis zwischen ihrem und unserm Volke angestrebt hat, die ja beide germanischen Stammes sind, und an manchen anderen edlen Fürsten, der hier seine Vorbereitung für seinen späteren Beruf durchlaufen hat. Aber weiter noch: Bonn liegt ja am Rhein! Da wachsen unsre Reben, ihn umschweben auch unsre Sagen; da redet jede Burg und Stadt von der Vergangenheit. Der Vater Rhein mit seinem Zauber soll auch auf den Kronprinzen und Sie seine Wirkung üben. Und wenn der Becher fröhlich kreist und ein frisches Lied erschallt, dann soll Ihr Geist sich voll des schönen Augenblicks erfreuen und davon angehen, wie es lebensmuthigen deutschen Jünglingen ziemt. Doch die Quelle aus der Sie die Freude schöpfen, sie sei rein, lauter, wie der goldene Saft der Reben, sie sei tief und nachhaltig wie Vater Rhein! Blicken wir umher im sonnigen Rheinland, da steigt vor uns unsre Geschichte in greifbarer Gestalt empor! Ja, freuen sollen Sie sich, daß Sie junge Deutsche sind, beim Durchziehen der Strecke von Aachen bis Mainz, das heißt von Carolus magnus bis zur Glanzzeit Deutschlands unter Barbarossa! Aber warum ward nichts aus all der Herrlichkeit? Warum sank das Deutsche Reich dahin? Weil das alte Reich nicht auf streng nationaler Basis begründet war. Der Universalgedanke des alten Römischen Reichs deutscher Nation ließ die Entwicklung in deutschnationalen Sinne nicht zu. Das Wesen der Nation ist die Abgrenzung nach außen, die Persönlichkeit eines Volkes, seiner Rassen-eigenthümlichkeit entsprechend. So mußte Barbarossa's Glanz erbleichen und des alten Reiches Bestand zerfallen, weil es durch seinen Universalismus aus dem Krystallisationsprozeß zur Nation gehindert ward, und zur Nation im ganzen. Denn es krystallisirten sich kleinere Kerne in Form starker Fürstenthümer und gaben den Grundstock für die neue Staatengebilde ab. Aber dadurch mußten sie und die Oberhäupter leider in Konflikt mit dem dem Universalismus dienenden Kaiser und Reich gelangen und ging der innere Friede dem stets schwächer werdenden Reiches verloren. Leider muß auch über diese Entwicklungsphase unsres deutschen Volkes das schwerwiegende Wort des großen Kenners Germaniens, Tacitus geschrieben werden: „Propter individiam!“ Die Fürsten neideten den Kaisern ihre Macht, wie einst dem Arminius, trotz seines Sieges.

## Feuilleton.

### Geschichte der Dreyfus-Affaire.

Das kürzlich erschienene Buch Reinachs über die Dreyfus-Affaire, dessen Inhalt hiesige Blätter veröffentlichten, umfaßt 640 Seiten und trägt den Titel: Histoire de l'Affaire Dreyfus. Ueber den Inhalt des interessanten Buches theilen wir folgendes mit:

Das Buch von Reinach umfaßt nur die Ereignisse von 1894 und 1895 bis zum Augenblick, wo Dreyfus die Insel Re verließ, um die Trauerfahrt nach der Teufelsinsel anzutreten; seinen besonderen Reiz aber erhält es durch die abschließenden Charakterzeichnungen, die den Hauptpersonen des Dramas gewidmet sind. Wir begnügen uns, das Bild von Alfred Dreyfus selbst zu skizzieren.

Als junger Hauptmann kam Dreyfus auf Grund seiner hervorragender Qualifikationen in den Generalstab; er fand sich hier in einer Umgebung, der er fremd war und die ihn abzustößen trachtete. Die Offiziere des Generalstabes beobachteten eine gewisse Exklusivität; eine Gruppe unter ihnen las mit Eifer die „Libre Parole“ und unterstützte deren seit zwei Jahren gegen die jüdischen Offiziere geführte Campagne; die heftigsten unter ihnen waren der Major Bertin, der seine Abstammung aus jüdischer Familie durch fanatischen Judenhaß verwischen zu müssen glaubte, und der Chef des Nachrichtenbureauz Oberst Sandherr, ein Elsäffer, der den Antisemitismus als eine Art Sport pflegte. Als Dreyfus von der Kriegsschule zum Generalstab kommandirt wurde, suchte Sandherr den General v. Miribel auf und beschwor ihn, diesen Sohn

der verfluchten Rasse doch nicht in den geheiligten Ort eindringen zu lassen. Picquart, der damals die jungen Offiziere zu placieren hatte, kannte diesen Geisteszustand im Generalstab so gut, daß er Dreyfus der Manöversektion zutheilte, wo es keine Geheimnisse gab und die unter dem Befehl eines vorurtheilslosen Offiziers Mercier-Milon stand. Dreyfus befand sich also im Generalstab in einem ihm absolut feindlichen Milieu und er fühlte das ohne Zweifel selbst. Selbstbewußt und stolz auf sein Wissen und Können, zog er sich in sich selbst zurück; sein Ergeiz war der militärische Beruf, dem er alle Bequemlichkeiten opferte, die das Leben dem Reichen hätte bieten können; außer dem Beruf lebte er nur seiner Familie, in der die glücklichste Harmonie herrschte. Die Kluft zwischen Dreyfus und seinen Kameraden erweiterte sich natürlich immer mehr und mehr, je sicherer er sich den Anforderungen des Dienstes gewachsen zeigte. Während einer Uebungsreise des Generalstabes unter Führung Boisdeffre's selbst kamen die Offiziere eines Abends beim Essen in Charnes an der Mosel auf technische Fragen zu sprechen; Dreyfus beherrschte mit seiner Sachkenntniß das Gespräch dermaßen, daß Boisdeffre ihn nach Tisch am Arme nahm und über eine Stunde mit ihm auf der Moselbrücke hin und her promenirte. „Von dieser Unterhaltung“, sagt Reinach, „bewahrt Dreyfus das Gefühl der Dankbarkeit für Boisdeffre, das ihn später in seiner Leidenszeit so oft überkommt. Aber man hätte auch die Bemerkungen hören sollen, welche die dem Generalstabchef und Dreyfus in einiger Entfernung folgenden jungen Offiziere in ihrem Aerger austauschten.“

In diese Umgebung des Dreyfus, deren Reid in daß aufgeht, weil er Jude ist, fällt das Bordereau: man sucht

durch Schriftvergleichen den Verfasser zu entdecken, der im Generalstab sitzen soll; ohne weiteren Verdacht auf bestimmte Personen findet man natürlich nichts, denn der wirkliche Verfasser dient bei einem Regiment in Nouen. Da kommt einer der Offiziere auf den Gedanken, das Bordereau müsse von einem „Stagiaire“ herrühren, weil dieser Zutritt zu allen Abtheilungen des Generalstabes habe; und nun fällt ein Anderer auf den Namen Dreyfus. Sandherr springt auf, schlägt sich vor den Kopf und ruft: „Daß ich das nicht gleich gefunden habe!“ Das Wort ist gefallen, wie eine Erlösung; es gibt keine Untersuchung, keine Beweise mehr, nur noch die eine Ueberzeugung, daß der Jude der Verräther ist, weil er Jude ist. „Einigen drängt sich diese Erkenntniß vielleicht gegen ihren Willen auf, was um so schrecklicher ist. Aber von diesem Augenblick an wird Alles, wie durch eine plötzliche Krystallisation zum Beweis gegen den Unglücklichen; die Beweise ergeben sich durch dem Schluß; was jeden Andern entlastet hätte, belastet ihn: der Patriotismus des Elsäffers ist Komödie, seine Lernbegier die Mengier des Spions.“ In wenigen Tagen ergreift die Wildheit, die an grausame Lust grenzt, den ganzen Generalstab, die Armee, das Land. Henry findet sich schnell mit der neuen Wendung ab; er mischt sich in die Untersuchung, um diese zu fälschen, und da er keine findet, wird er immer dreister. „Bei aller Vorsicht ist Henry ein Mann der That. Er kennt die Gewalt eines Wagemuthes über Zögernde. Plebejer nach seiner Bildung kennt er die geistige Leere aristokratischer Literaten und falscher Gelehrter. Er kennt ihren Judenhaß und ihren Herzenswunsch den Juden schuldig zu sehen. Er weiß, daß sie von jeher an alle seine größten Erfindungen ohne Bedenken annehmen, wenn sie nur ihrer Sache dienen sollen. Entwede

Der Adel neidete die reich gewordenen Städte und der Bauer den Adel. Was für unheilvolle Folgen, welche schweres Unheil hat unser Liebes, schönes Deutschland propter invidiam erlitten! Davon können die Gestirne des Vater Rheins etwas erzählen. Nun, was damals nicht gelang, Gott gab es Einem zu vollbringen! Aachen und Mainz sind uns historische Erinnerungen. Aber das Sehnen nach dem Zusammenschluß zu einer Nation blieb in des Deutschen Busen und Kaiser Wilhelm I. vollbrachte es im Verein mit seinen treuen Dienern. Drum nach Koblenz auf's Deutsche Eck den Blick und nach Rüdelsheim zum Niederwald! Die Bilder lehren und beweisen Ihnen, daß Sie jetzt Germanen sind im deutschen Land, Bürger einer streng begrenzten deutschen Nation, an deren Heil und Entwicklung in der Zukunft mitzuarbeiten Sie Alle zur Vorbereitung hier sind. Herrlich emporgeblüht steht das Reich vor Ihnen; Freude und dankbare Wonne erfüllen Sie, und der feste, mannhafte Vorsatz, als Germanen an Germanien zu arbeiten, es zu heben zu stärken und zu tragen durchglühe Sie. Die Zukunft erwartet Sie und wird Ihre Kräfte gebrauchen, aber nicht, um sie in kosmopolitischen Träumereien zu verschwenden oder sie in den Dienst einseitiger Parteidengungen zu stellen, sondern um die Festigkeit des nationalen Gedankens und um unsre Ideale zu pflegen. Gewaltig sind die Geistesheroen, welche der Stamm der Germanen durch Gottes Gnade hat hervorbringen dürfen, von Bonifatius und Walthar von der Vogelweide bis auf Goethe und Schiller, und sie sind zum Licht und Segen der ganzen Menschheit geworden. Sie wirkten „universal!“ und waren doch streng in sich selbst abgeschlossene Germanen, d. h. Persönlichkeiten, Männer! Die brauchen wir auch heute mehr als je! Mögen Sie auch dahin streben, solche zu werden! Wie soll das aber möglich sein, wer soll Ihnen dazu verhelfen? Nur Einer, dessen Namen wir Alle tragen, der unsre Sünden getragen und ausgetilgt, der uns vorgelebt und gearbeitet hat wie wir arbeiten sollen: unser Heiland und Herr, der pflanze den sittlichen Ernst in Sie, daß Ihre Triebfedern stets lauter und Ihre Ziele stets hehre seien! Die Liebe zu Vater und Mutter und zum Vaterlande wurzelt in der Liebe zu Ihnen! Dann werden Sie gefeit gegen die Verlockungen jeder Art, vor allem gegen Eitelkeit und Neid, dann können Sie singen und sagen: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf dieser Welt.“ Dann werden wir auch fest und kulturspendend in der Welt dastehen, und Ich werde ruhig Meine Augen schließen, sehe Ich eine solche Generation um Meinen Sohn geschaart heranwachsen; dann Deutschland, Deutschland über Alles! In dieser Zuversicht rufe ich: „Es lebe die Universität Bonn!“

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest, am 29. April 1901.

**Tageskalender.** Dienstag, 30. April. Prot. Josua Kath. Kathar Orthodox. Simeon.

**Unser Königspaar in Abbazia.** Aus Abbazia wird telegraphirt, daß unser Königspaar die Besuche der Vertreter der Behörden sowie der daselbst befindlichen Notabilitäten empfangen haben. Der Salon der Villa Angiolina, wo das Königspaar wohnt, ist voll prachtvoller Blumenbouquete, welche der Königin gebracht wurden. Gestern Abend wurde zu Ehren S. M. eine Serenade veranstaltet.

**Vom Hofe.** Das Domänenministerium wird Sr. M. dem Könige während Seines Aufenthaltes in Abbazia jede Woche den Saatenstandsbericht nach den von den Präsekten einlaufenden Berichten übersenden.

**Personalnachrichten.** Der Cassationshof hat dem

bemerkten sie keine Schurkerei nicht, oder sie durchschauen ihn; dann wird er so thun, als ob er das nicht bemerkte. Du Paty sucht mit widern Inquisitor-Eifer Beweise — Henry, in Ruhe, schmiedet sie.“

Von Dreyfus entwirft Reinach eine Schilderung, welche Vieles berichtet, was bisher in Umlauf war; wir geben sie so ausführlich wieder, wie sie und ihr Gegenstand verdienen: „Dreyfus hatte nichts von einem Bühnenhelden. Er war von mittlerem Wuchs, hohen Schultern und etwas gewölbtem Rücken. Sein Gesicht, von zartem Oval, zeigte rauhe Züge, sein matter Teint färbte sich bei jeder erregteren Blutwallung roth; sein Auge, unter dem unwandelbaren Zwicker, hatte den starren Blick der Kurzsichtigen, die kurzgehornten blonden Haare schillerten ins Graue; die ganze Physiognomie hatte etwas Strenges ohne jede Feinheit; die Stimme war eintönig, in den tiefen Noten wie in der Höhe; er verrieth ein glänzendes, aber durchaus inneres Leben. Ich habe Dreyfus zum ersten Mal erst fünf Jahre später gesehen, in Billemares bei Carpentras, einen Monat nach seiner zweiten Verurtheilung, und dann in Cologny am Ufer des Genfer Sees während langer Tage. Vielleicht habe ich unter der gealterten Hülle den Mann geahnt, vielleicht hat sich auch sein Wesen verfeinert unter dem Drucke des Schmerzes, und vielleicht hat er die Fehler der Vorzeit auf dem Grunde seines Lebensbeckers zurückgelassen; jedenfalls ging ein großer Zauber von ihm aus. Das macht aber nicht seine äußere Erscheinung, die in Haltung und Bewegung nichts Tragisches aufweist, wie man es bei dem Opfer eines Justizirrtums suchen möchte. Er ist ein Unglücklicher, der gegen das Geschick kämpft, ein Held, der sich nicht an die Brust schlägt, ein Märtyrer, der den Stolz hat, seine Leiden zu verbergen, ein Mensch von tiefster Empfindung, die aber nur im Innern zittert, ein Soldat vor Allem, der steif unter der Waffe steht, bereit, ohne Klage zu sterben, aber aufrecht.“

Mit gleichem Zartgefühl führt uns Reinach die

Rathe Sr. M. Buicliu einen 22-tägigen Urlaub gewährt, welcher am 13. Mai zu Ende geht. — Der öst-ung. Consul in Constanza Herr Felix von Grayborsti ist auf Grund eines 4 monatlichen Urlaubs nach Oesterreich abgereist. Während seiner Abwesenheit wird der holländische Consul Herr Reed, die Geschäfte des Consulates leiten. — Der rumänische Gesandte in London Herr M. Caturciu wird dieser Tage nach London reisen, um dem Könige Eduard VII. sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Herr Stupiewski ist zum Direktor der Agence Roumaine ernannt worden. — Herr C. Benescu ist zum Primar und die Herren Botez und Cozadini zu Primaradjunkten von Jassy gewählt worden.

**Parlamentarisches.** Die gesetzgebenden Körper werden für den 18. Mai zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen werden, welche bis zu 28. Mai dauern wird.

**Parteipolitiches.** Im Laufe dieser Woche wird in I. Jiu angesichts der daselbst am 12. Mai stattfindenden Wahl eines Senators im 1. Collegium eine Versammlung der konservativen Partei abgehalten werden. Herr Tafe Jonescu, der Candidat der konservativen Partei, wird auf dieser Versammlung das Wort ergreifen.

**Eine Ehrung Professor Breghia's.** Dem verdienstvollen Universitätsprofessor und Patrioten B. A. Urechia wurde anlässlich seines Rücktrittes vom akademischen Lehramte von den Delegirten der Bukarester Studentenschaft folgende Adresse überreicht: „Die im Lokale der „Allgemeinen Vereinigung der rumänischen Universitätsstudenten“ vereinigten Universitäts Hörer halten es für ihre Pflicht, ihre Gefühle der Sympathie und Bewunderung dem illustren Universitätsprofessor und großen rumänischen Nationalisten Basile Urechia auszudrücken. Sie benützen diese Gelegenheit, um ihren gereiften geistigen Vater viele Lebensjahre, vollkommene Gesundheit und volle Seelenruhe zu wünschen, damit er die Entwicklung der nationalen Empfindungen in Rumänien auch weiterhin zu leiten im Stande sei. Heute, wo er sich von seinem Universitätslehramte zurückzieht, versichert ihn die Studentenschaft, daß sie seine schöne Vorlesungen nicht vergessen wird, und daß sie die großen Thaten dieses Mannes, welcher die parlamentarische und nationalistische Tribüne Rumäniens geehrt hat, nicht der Vergessenheit preisgeben wird. Es lebe der große Mann, es lebe der stolze Nationalist Basile Urechia.“

**Die Erhaltung des Eterns.** Das Gesetz, durch welches die Erhaltung des Eterns den Gemeinden aufgebürdet wird, dürfte verlässlichen Mittheilungen zufolge in der am 18. Mai zusammentretenden parlamentarischen Session abgeändert werden. Die Modifikation dieses Gesetzes erwies sich schon deswegen als notwendig, da es Gemeinden gibt, welche bis 20 Kirchen haben, deren Erhaltung 35—40000 Francs jährlich kostet während das Gesamteinkommen dieser Gemeinden sich auf höchstens 150.000 Francs beläuft, so daß die betreffenden Primarien in die materielle Unmöglichkeit gesetzt sind, die für die Erhaltung der Kirchen notwendigen Summen zu zahlen.

**Audienzen.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird in Ministerium an jedem Freitag von 11—12 Uhr vormittags, der Generalsekretär an jedem Tage zu derselben Stunde und die Divisionschefs ebenfalls an jedem Tage in der Früh, Audienzen gewähren. Alle andern Bureaustunden sind ausschließlich der Arbeit gewidmet.

**Ein Prozeß der siebenbürgisch-rumänischen Synode.** In den letzten Tagen ist vor dem königlichen Curie in Budapest der Prozeß zur Verhandlung gelangt, welchen die siebenbürgisch-rumänische Synode gegen das serbische Patriarchat in Ungarn wegen Herausgabe des Kirchenvermögens von Temeschvar im Betrage von 300.000 Kronen angestrengt hat. Als nämlich vor jetzt 40 Jahren die rumänische Kirche in Ungarn sich von der serbischen trennte,

Gattin des Unglücklichen nahe; er schildert, wie Du Paty nach der Verhaftung Dreyfus sich in dessen Wohnung vorstellt. „Madame, ich habe eine traurige Sendung zu erfüllen.“ — „Mein Mann ist todt!“ schreit sie. — „Nein, schlimmer als dies“, fährt Du Paty fort. Sie begreift nicht mehr, und beginnt zu fragen: „Ist er vom Pferd gestürzt?“ — „Nein, Madame, er ist im Gefängniß.“ Frau Dreyfus drängt in ihren Peiniger; sie will den Aufenthalt ihres Mannes wissen und den Grund seiner Verhaftung, um seine Brüder zu verständigen. Du Paty antwortet kalt: „Ein Wort, ein einziges Wort von Ihnen wäre sein sicheres Verderben; das einzige Mittel, ihn zu retten, ist Schweigen.“ Die Arme glaubte dem Schurken und Du Paty hatte die Beunruhigung, daß ein Eingreifen des Bruders Mathieu Dreyfus nicht zu befürchten war. Die List war keineswegs von Du Paty improvisirt, sie war Abends zuvor in einer Berathung bei Mercier, der Boisdeffre anwohnte, beschlossen worden. Frau Dreyfus erlangte die Herrschaft über sich selbst rasch wieder; Frau eines Soldaten, wollte sie sich ihres Mannes würdig zeigen; mit lauter Stimme gab sie der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein abscheulicher Irrthum vorliege, und stolz geleitete sie Du Paty, welcher zur Hausfuchung schritt. Unverdientes Unglück hat einen Segen; er erhebt den Menschen, den es trifft, über sich selbst zu ungeahnter Heldengröße. In dem stillen Glück ihres Familienlebens zeigte Frau Dreyfus eine bescheidene, einfache, etwas passive Seele, mit kurzen Flügeln. Das Unglück erhebt sie; sie erkennt ihre Pflicht, an ihren Mann zu glauben und ihn am Leben zu erhalten durch ihren Glauben.“

Die Schilderung, wie Frau Dreyfus ihren Mann vom Selbstmord aufhielt, gehört zu den erschütterndsten Kapiteln des Buches. Dem Buch Reinach's folgt das Tagebuch Alfred Dreyfus' selbst; es konnte nicht besser eingeleitet werden, als durch diese meisterhafte Geschichte der Dreyfus-Affaire.

da verlangten die Rumänen die Theilung des Vermögens, welcher die Serben Widerstand entgegensetzten. Die Hermannstädter Synode war damals gezwungen, für das Vermögen einer jeden Pfarre einen separaten Prozeß anzustrengen; bis jetzt waren etwa 100 solcher Prozesse, von welchen die Synode eine große Anzahl gewann. Diefesmal indessen gewannen die Serben, indem das Verlangen der Rumänen zurückgewiesen und die Rumänen zur Zahlung von 8.800 Kronen Gerichtsspesen verurtheilt wurden.

**Der rumänisch-mazedonische Culturverein** hat gestern seine Generalversammlung abgehalten und ein aus den Herren B. A. Urechia, D. A. Leonte und Nae Gusei bestehendes Exekutivkomitee gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden die Herren Tafe Jonescu, C. F. Robescu, Barbatina und N. G. Popa und zu Senjoren die Herren Papinian und Dimischiotu gewählt. Bei dieser Gelegenheit spendete Herr Tafe Jonescu der Bibliothek des Vereines 177 zum Theil werthvolle Bände.

**Bankett.** Im Saale des Restaurants Capscha fand gestern Abends ein Bankett statt, welches die Magistratspersonen der Hauptstadt zu Ehren ihres ehemaligen, zum Generalsekretär des Justizministeriums ernannten Collegen Herrn Tataranu veranstaltet habe.

**Die Versammlung der Gewerbetreibenden.** Gestern Nachmittag hielten die rumänischen Gewerbetreibenden der Hauptstadt im Saale der Baugewerbetreibenden am Dimbovikaquai ihre wöchentliche Versammlung ab. Advokat C a r p e n, welcher als erster das Wort ergreift, begrüßte es als eine dankenswerthe Initiative, daß das Exekutivkomitee der Gewerbetreibenden sich zu den verschiedenen Unternehmern begeben, um sie aufzufordern, rumänische Arbeiter zu gebrauchen. — J a n c u B r a t e s c u (welcher von der Versammlung der Hausbesitzer eintritt), sagt, das Glück der rumänischen Gewerbetreibenden werde durch die Botirung des von ihm eingebrachten Gesetzesprojektes gesichert werden. Er fordert die Gewerbetreibenden auf, einig zu bleiben, sich öfter zu versammeln, und weiterhin zu kämpfen, damit ihnen Gerechtigkeit widerfahre. Der Deputirte Mihail Bladescu habe die Aufgabe übernommen, die Sache der Gewerbetreibenden in der Kammer zu vertheidigen, aber Herr Bladescu habe die volle Unterstützung der Gewerbetreibenden nothwendig, welche sich nur durch zahlreiche Versammlung und durch strenge Solidarität manifestiren könne. — B a s c u erklärt, er habe in keine einzige politische Partei Vertrauen und setze seine ganze Hoffnung auf die Kraft der Handwerker selbst.

**Versammlung der Hausbesitzer.** Gestern Nachmittag um halb drei haben die vom Vereine „Bucur“ zusammenberufenen Hausbesitzer der Hauptstadt im Hause Zeilendi in der Str. Smardan eine Versammlung abgehalten, um über die Maßregeln für die Säurung der heutigen präferen Lage der städtischen Realbesitzer zu beraten. Herr D a n i e l e s c u erklärte die Statuten des Vereines „Bucur“ und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, unter den Hausbesitzern, welche heute jeder Art von Unrecht seitens der Bezirksgerichte, der Schätzungscommissionen, zc. ausgeübt seien, das Gefühl der Solidarität zu propagiren.

J. B r a t e s c u bedauert, daß die Hausbesitzer in so geringer Anzahl zur Versammlung gekommen sein, was beweise, daß sie von ihrem wahren Interesse noch nicht genügend durchdrungen seien. Er sagt, daß die Hausbesitzer nächst ihren Statuten auch eine Bewegung nothwendig haben, in welcher sie ihre Leiden kundgeben können. Er beklagt sich hierauf über die Ausdehnung des Reichthums der Stadt, über die Terrainparzellirungen, über die ungenügenden Garantien gegen böswillige Miether, über das bei uns herrschende System der Grundsteuer, wornach selbst von nicht vermieteten Wohnungen die Steuer eingehoben wird, kritisiert das Miethgesetz und verlangt dessen Modifizirung. Er schließt mit einer Aufforderung an die Hausbesitzer, eine mächtige Gruppe zu bilden, sich an jedem Sonntage zu versammeln und mit vereinten Kräften zu kämpfen, da Bukarest sonst verloren sei. — Um halb vier Uhr wurde die Versammlung geschlossen, nachdem vorher beschlossen worden war, am nächsten Sonntag eine neue öffentliche Versammlung abzuhalten.

**Öffentliche Aufführung der Liedertafel.** Die gestrige glanzvolle öffentliche Aufführung der „Buk. deutschen Liedertafel“ bildete einen würdigen Abschluß der heurigen Saison, die eine Kette von ehrenvollen Erfolgen bildet. Mit der gestrigen Produktion aber hat die Liedertafel in der That den Vogel abgeschossen, was mir mit diesem Vergnügen konstatiren. Eingeleitet wurde das Programm mit Grieg's machtvoller „Landerkennung“, Männerchor mit Solo und Orchesterbegleitung, wobei Herr Dr. C. Z ü r n e r den Solopart innehatte den er sehr gut zur Geltung brachte. Die zweite Nummer war ein Concertino für Harfe und Klavier von Carl Oberthür, ausgeführt von der Harfenvirtuosin Fräulein F. F i e s c h i und Meister C. F a k s c h. Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, die Leistungen der lebenswürdigen jungen Künstlerin anzuerkennen, und wenn wir heute ihren neuen großen Erfolg mit Vergnügen registriren, so geschieht es lediglich, um ihrem reichen Lorbeerkränze einen neuen schönen Blatt einzuflechten. Fräulein Fieschis prächtigem Spiele zu lauschen, ist stets eine Freude, was auch gestern abends durch überreichen Beifall stürmisch anerkannt wurde. Nach dem tadellos zur Geltung gebrachten Männerchore „Wegewart“ von Franz von der Stucken folgte das Franz Schubert'sche Quartett in A-Moll, das von den Herren A. H a r z e r (1. Geige), S k o h u t i l (2. Geige), C. L ö b e l (Viola) und C. W a t e r s t r a t (Cello) brillant gespielt wurde. Die Herren H. H a r z e r und C. W a t e r s t r a t sind schon längst ausgesprochene Lieblinge der Liedertafel und durch die gestrige Soiree die beiden andern Herren auf dem besten Wege, es zu werden. Das schöne Programm schloß mit Max Bruch's grandioser Ton-schöpfung „Schön Ellen“, Ballade für Sopran solo, Bariton solo, gemischten Chor und Orchester. Die Soli fanden in Fräulein M. S c h m i d und Herrn C. W a t e r s t r a t zwei tüchtige Vertreter, deren ausgezeichnete Lei-

stungen die freundlichste Aufnahme fanden. Der Chor und das Orchester standen auf der vollen Höhe ihrer großen Aufgabe, so daß das Konzert mit „Schön Ellen“ in wundervollster Weise anklang und lange noch in der Erinnerung der Besucher freundlich fortleben wird. Vollste Anerkennung gebührt Herrn Chorleiter Professor E. Falsch, für den die gestrige öffentliche Aufführung der Liedertafel einen wahren wohlverdienten Triumphezug bedeutete. Möge dieser tüchtige Musiker der Liedertafel noch lange erhalten bleiben, ihr zum Nutzen, ihm zur Ehre und uns zur Freude. Nach Schluß des Konzertes folgte ein zwangloses Zusammensein und ein äußerst animierter Tanz, dem mit einer Ausdauer gehuldet wurde, welche an den Höhepunkt des Faschings gemahnte.

**Stiftungsfest der „Transylvanien.“** Sonnabend den 27. April fand in den Salons der „Buk. deutschen Liedertafel“ das 14. Stiftungsfest der „Transylvanien“, des Vereines der Siebenbürger Sachsen in Bukarest, statt. Wir wollen gleich im Vorhinein konstatieren, daß dieses Fest nach jeder Richtung auch den höchsten Erwartungen entsprach. Das Programm wurde musterhaft durchgeführt und die Festrede des Präsidenten Binder wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Zu dem prächtigen Abends gemischten Chor „O, Frühling, wie bist du so schön“ mußte auf allgemeines Verlangen eine Strophe zugegeben werden. Den Schluß des überaus animierten Abends machte ein Tanz, dem in freudiger Lebermuthe bis zum hellen Tage und noch ein wenig darüber gehuldigt wurde. Bei der Abfahrt saßen die abgetanzten Damen wie gefnickte Lilien in ihren Fiakern und schwuren mit erlöschender Stimme, daß sie bei dem nächsten Feste der „Transylvanien“ gewiß nicht fehlen werden. — Alle hiesigen Vereine, bis auf einen, waren vertreten, nicht minder die deutsche Presse. Auf das Wohl des Jubelvereines stieg manch kräftiger Trinkspruch und lange blieb man beisammen, um diesen schönen, flüchtigen Augenblick gründlich auszukosten. — Dem tüchtigen Chorleiter Herrn Arthur Hegger gebührt alle Anerkennung, und warmer Dank unserer, uns seit lange lieb gewordenen vortrefflichen Pianistin Frau Vamberger, welche an diesem Abende alle Nerven ihres elektrifizierenden Begeisterungsvermögens scheint losgelassen zu haben.

**Bulgarische Jubiläumsmarken.** Die Postdirektion in Sofia gibt bekannt, daß anlässlich des 25 jährigen Jubiläums des Aprilaufstandes Jubiläumsmarken von 5—15 ctms für innerländische Correspondenzen, die von 20.—25. April a. St. Gültigkeit haben angefertigt worden und auf Bestellung schon jetzt zu haben sind.

**Die entlassenen Beamten.** Der Domänenminister Herr B. Nisfir hat einen Delegation der jüngst entlassenen Beamten dieses Ministerium empfangen, der ihm eine Petition überreichte, in welcher diese Beamten ansuchen, das ihnen der Gehalt für 1 1/2 Monate als Unterstützung ausbezahlt werde, um ihnen beim herannahenden St. Theorge die Zahlung des Hauszinses zu erleichtern. Herr Nisfir hat versprochen, dieses Gesuch dem Ministerrathe in seiner nächsten Sitzung vorzulegen und das Verlangen der Beamten aus allen Kräften zu unterstützen.

**Caritas-Lotterie.** Gestern Nachmittag fand in der Primarie die Ziehung der Loose des Spitals „Caritas“ statt. Den Haupttreffer von 5000 Frs. gewann das Los 112.667, den Treffer von 1000 Frs. das Los 124.054, den Treffer von 500 Frs. das Los 2413. Je 50 Frs. gewannen: 100,355, 121,855, 13,137, 22802. — Je 20 Frs. gewannen: 111288, 123424, 10528, 27201, 128061, 109257, 3890, 106379, 101085, 122800, 27076, 120457, 9077, 105640, 3260, 121594, 111123, 120008, 28048, 107088, 118588, 113484, 10921, 8352, 102979, 124343, 2481, 122851, 14923, 125226. — Je 10 Frs. gewannen: 106221, 125045, 22672, 122697, 29806, 9405, 13949, 17324, 12363, 108636, 118952, 6306, 11055, 13716, 102515, 11028, 107685, 111103, 18681, 28905, 7164, 108035, 105150, 109446, 2681, 29218, 109884, 9728, 19826, 110963, 20680, 110946, 27001, 126503, 25200, 19220, 25740, 103353, 118144, 122222, 101267, 105271, 104749, 12385, 112534, 13530, 102700, 127494, 103496, 118118, 26244, 6381, 10325, 114673, 128365, 103742, 18464, 128644, 5915, 17760, 104937, 24079, 128343, 102747, 4100, 19459, 10067, 4635, 105660, 118635.

**Duell.** Gestern vormittag um 11 Uhr fand am Ufer des Milcovflusses in Fotschani zwischen den Herren Ernest Barnav und Negroponte ein Degenduell statt. Herr Barnav erhielt eine vier Centimeter tiefe Stichwunde in die Brust, welche ihn kampfunfähig machte, ohne jedoch irgend welche Lebensgefahr darzubieten. Die beiden Gegner versöhnten sich auf dem Kampfplatze.

**Kleine Nachrichten.** Die Zahl der Civilpensionisten betrug am 1./14. Januar 1901 5256. Dazu kamen noch 122 lebenslängliche Pensionen und 12 nationale Belohnungen, welche letztere zusammen 9414 Frs. monatlich ausmachten. — Im Zuchthause von Oenele Mari wird in Kurzem für die Sträflinge eine Fassbinderwerkstätte errichtet werden. — Die Auszahlung der Civilpensionen für den Monat April wird am 20. April (3. Mai) beginnen. — Am 1. Mai wird der neue Eisenbahnfahrplan in Kraft treten, welcher nur sehr geringe Aenderungen enthält. — Die Chauffee Borjova—Gainen ist überschwemmt.

**Der Gesundheitszustand des Landes** war in der letzten Zeit ein befriedigender, und die Epidemien, welche in einigen Distrikten grassirten, sind im Erlöschen begriffen. In Bukarest grassirten noch mit einiger Heftigkeit die Masern, während die Zahl der Difteritis-, Typhus-, Scharlach- und Keuchhustenfälle bedeutend abgenommen hat.

**Ein sensationeller Selbstmord.** Gestern früh um halb 10 hat einer der ersten Getreideexporteure von Braila, F. Carnevalli seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich eine Revolverkugel in die linke Schläfe schöß. Der Tod trat sofort ein. Die Kugel drang durch die

Schläfe und trat zum rechten Auge heraus. Die Ursachen, welche den hochangesehen Kaufmann, der am Brailaer Plage, die erste Rolle spielte, zum Selbstmorde trieb, sind doppelter Natur. Carnevalli litt an einem Leberleiden, welches in den letzten Tagen durch einen Schlaganfall erschwert wurde. Ueberdieß aber hatte er, und das dürfte seinen verhängnißvollen Entschluß am meisten beeinflusst haben, durch unglückliche Speculationen in Mais colossale Verluste erlitten, welche seine Vermögensverhältnisse in wahrscheinlich unheilbarer Weise erschütterten. Der Tod des geachteten Mannes, an dessen Seite Hunderte von Menschen ihr Brot verdienten, hat in Braila ungeheures Aufsehen und Bestürzung hervorgerufen. Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzschnelle in der Stadt, für einen Augenblick wurde die Arbeit in den Geschäftsbureaux und am Hafen nahezu vollständig unterbrochen, und die Str. Germana, in welcher sich die Wohnung des Verstorbenen befindet, sowie die „Piata Poligona“ wurden von einem dicht gedrängten Publikum erfüllt, welches das traurige Ereigniß besprach. Auch in den kaufmännischen und in den Bankkreisen von Bukarest, mit welchen Carnevalli in engen Beziehungen stand, hat der Selbstmord den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Carnevalli war der älteste Getreideexporteur am Brailaer Plage ein Mann von musterhafter Ehrlichkeit. Im Jahre 1893 erlitt er Verluste von nahezu zwei Millionen, kam aber pünktlich allen seinen Verpflichtungen nach und war im Stande, sein Geschäft mit großem Erfolge fortzusetzen, bis ihn jetzt ein Zusammenreffen unglücklicher Umstände zum Selbstmorde trieb.

**Ein blutiges Schredrama.** In der Strada Tzarani Nr. 120 wohnte schon seit längerer Zeit das Ehepaar Nemesch, er ein Mann von 40—45 Jahren, sie eine Frau von 30. Nemesch war auf seine Frau in höchsten Grade eifersüchtig, und deshalb kam es zwischen den beiden Eheleuten sehr oft zu Streit. Die Frau hatte sich bereits zu wiederholtenmalen veranlaßt gesehen, ihren Mann zu verlassen und zu ihren Verwandten oder zu Nachbarn hinzuziehen, wo sie so lange blieb, bis ihr Mann hinkam, und sie durch anständige Bitten und durch das Versprechen, von seiner Eifersucht abzulassen, bewog, nach Hause zurückzukehren. Vorgestern früh begab sich Nemesch in eine nahegelegene Kneipe, wo er eine ganze Menge Tzuica trank, so daß er bei seiner Heimkehr schwer betrunken war. Kaum erblickte er seine Frau, welche mit dem Aufräumen der Wohnung beschäftigt war, als er anfang, sie in der gröblichsten Weise zu beschimpfen indem er ihr vorwarf, daß sie während seiner Abwesenheit mit einem Nachbarn gesprochen habe. Die Frau versuchte, ihn zu beruhigen und ihm das Ungerechte seines Verdachtes auszureden, und als er trotz alledem mit dem Schimpfen nicht aufhörte, drohte sie ihm, ihn zu verlassen und zu einer Cousine, bei der sie schon einmal gewesen war, hinzuziehen. „Ah! du willst weggehen um mit deinem Geliebten zusammen zu sein“, schrie der Mann, eilte in das Nebenzimmer, und lehrte mit einem geladenen Revolver zurück, aus welchem er auf seine Frau einen Schuß abfeuerte. Als er den zweiten Schuß abfeuern wollte, stürzte sich die Frau, welche nur leicht verwundet war, auf ihn und gab ihm einen Stoß, so daß er ausrutschte und zu Boden fiel. Gleichzeitig lief sie zum Fenster, um sich durch einen Sprung ins Freie zu retten. Zu ihrem Unglücke aber blieb sie mit ihren Kleidern am Fensterhaken hängen und fiel nieder. Unterdessen war ihr Mann wieder aufgestanden, hatte den Revolver wieder ergriffen und auf die unglückliche Frau einen zweiten Schuß abgefeuert, welcher sie in den Rücken traf. Als Nemesch die Frau blutüberströmt und bewegungslos am Boden liegen sah, glaubte er, sie sei tot und in seinem vom Alkohol umnebelten Gehirn erwachte etwas wie Gewissensbisse, so daß er sich den Revolver gegen sich selbst richtete und sich unterhalb des Kinnes einen Schuß abfeuerte, der ihn zu Boden streckte. Die Detonation der Schüsse hatte inzwischen die ganze Nachbarschaft alarmirt, welche herbeieilte, um zu sehen, was vorgefallen sei, und in wenigen Minuten war der Hof voller Leute. Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen und kurz darauf traf auch der Brimprocuror sowie der Polizeicommissär des Viertels am Thatorie ein. Die Frau lag noch immer bewußtlos da, der Mann kam aber nach wenigen Minuten zu sich, und sagte, er habe zuerst seine Frau und dann sich selber umbringen wollen. Er habe das Verbrechen begangen, weil er betrunken war, und wenn ihm etwas leid thue, so sei es bloß der Umstand, daß weder er noch seine Frau gestorben seien. Nemesch wurde ins Spital transportirt, wo seine Wunde verbunden und als absolut ungefährlich erkannt wurde. Auch die Frau wurde ins Spital geschafft, woselbst sie nach mehreren qualvollen Stunden ihrer Verwundung erlag. Die Kugel hatte ihr die linke Lunge durchbohrt. Nemesch ist in einem eigenen Zimmer des Spitals unterbracht, wo er von einem Gendarmen bewacht wird.

**Totgetrunken.** Gestern fand der dort postirte Sicherheitswachmann vor der Hala Bchiturilor ein elend angezogenes Individuum ohnmächtig auf der Straße liegen. Er nahm sofort einen Fiaker und überführte den Unglücklichen nach dem Colaspitale, wo er einige Minuten später seinen Geist aufgab. Der Verstorbene scheint ein Bettler gewesen zu sein, doch konnte seine Identität nicht festgestellt werden.

**Aus Liebe.** Der in der Strada Abatorului Nr. 13 wohnhafte 20 jährige Fleischergehilfe Costica Calca stürzte sich heute mitternachts in selbstmörderischer Absicht in der Dimboviza. Herbeigeeilten Sergeanten gelang es, den Lebensmüden aus den Wellen zu ziehen. Beim Verhöre gab er an, er habe sich das Leben nehmen wollen, weil ihn seine Geliebte verlassen hatte.

**Für die Mutter.** In der Strada Duesti wohn Herr Ilie Anghel mit seiner Gattin und seinem 13 jährigen Sohne Georg. Gestern nachmittags geriet das Ehepaar in einen heftigen Streit, was das Kind so erregte, daß es ein Messer ergriff und seinem Vater zwei Stiche

in die Brust versetzte. Der verbrecherische Sohn wurde der 42. Sektion übergeben, der schwerverwundete Vater aber nach dem Colentinaspitale transportirt.

**Selbstmord eines Soldaten.** Gestern hat sich in der Strada Ritoribi Nr. 4 der Soldat Scherban Mitrescu aus dem 4. Regiment Jfov Nr. 21 bei seiner dort wohnhaften Mutter aus bisher nach unbekanntem Gründen erschossen. Gestern früh kam er aus der Kaserne, speiste mit seiner Mutter und begab sich sodann in den Garten, wo er zwei Schüsse gegen sich abfeuerte. Die durch die Detonationen entsetzte Frau eilte hinaus und fand ihren Sohn leblos im Grabe liegen. Man vermutet, das Motiv der That sei unglückliche Liebe gewesen.

**Ein entarteter Sohn.** Der Arbeiter Joan Dabija in Verlad lebte mit seiner alten, verwittweten Mutter zusammen, welche ihm den Haushalt führte. In der letzten Zeit ergab sich Dabija dem Trunke und begann seiner Mutter das zum Leben nothwendigste vorzuenthalten und sie zu beschimpfen und zu mißhandeln. Vorgestern Abends kam er wieder einmal total berauscht nach Hause, begann zu schimpfen und zu schreien und ergriff schließlich in trunkenen Wuth eine Art, mit welcher er alles im Hause kurz und klein schlug. Schließlich stürzte er sich auf die arme, alte Frau, schlug unbarmherzig auf die Unglückliche los und versetzte ihr dann mit der Art einen Hieb über den Kopf, daß sie blutüberströmt zu Boden sank. Schon holte er zum zweiten tödtlichen Streich aus, als durch den Lärm herbeigelockt die Hausbewohner herbeieilten und die Bedauernswerthe den Händen des bestialischen Sohnes entriß. Die unglückliche Frau, deren Zustand ein nahezu hoffnungsloser ist, wurde ins Spital transportirt und Dabija den Gerichten übergeben.

**Selbstmordversuch.** Die in der Str. Cojocarilor wohnhafte Rosa Lichte versuchte es gestern ihrem Leben ein Ende zu machen indem sie eine Phosphorlösung austrank. Sie erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen, welche ihre Transportirung ins Spital nothwendig machten. Die Furcht, von ihrem Geliebten verlassen zu werden, hat das unglückliche Mädchen zum Entschlusse des Selbstmordes getrieben.

**Sport.**

**Bukarester Frühjahrrennen.** Nach nahezu halbjähriger Pause öffnen sich am kommenden Sonntag abermals die Pforten unseres Hippodroms, zu einem auf 7 Renntage bemessenen Meeting, dem unsere hiesigen Sportsmans mit gespanntem Interesse entgegensehen. Dem Jockey-Club und dessen Kennleitung unser Compliment! Das Meeting bietet eine Fülle hochinteressanter Programmnummern, die wir bei unseren, noch recht bestehenden Kennverhältnissen mit dem Ausdruck vollster Anerkennung hinnehmen müssen und ein Tag läßt dem Andern an sportlichem Interesse nichts nach. Wenn es uns auch heuer nicht gegönnt sein wird, unsere heimischen Musterställe mit importirten Creaks um die Vorbeeren kämpfen zu sehen, — zur Stunde verlaudet wenigstens darüber noch nichts — so kann dieses Interesse dadurch keineswegs erlahmen, da schon heute eine starke Verschiebung der Form wahrzunehmen ist, die äußerst spannende Kämpfe und nicht minder wechselvolle — Ueberraschungen erforsen läßt. Folge davon, daß auch der Wettmarkt vor dem Eröffnungstage noch ein sehr unentschlossenes Gepräge zeigt.

Wir halten es daher für ein nütziges Unternehmen, an der Hand der vorjährigen Form einen Versuch zur Klärung der Chancen zu wagen, denn wie in England, so auch bei uns: nicht an sich die Classe ist es, die schließlich den Sieg davonträgt, sondern vor Allem die Condition, die Fähigkeit einer momentanen besonderen Leistung. Alle Ställe haben ihre Abgesandten in dieser Hinsicht, bei eifriger Morgenarbeit sehr scharf probirt, doch ist es heute noch zu früh um aus dem Training auf die Form selbst, oder gar auf Chancen schließen zu können.

Wir geben im Nachstehenden die, für die ersten 4 Renntage ausgeschriebenen, sportlich wichtigeren Entscheidungen und werden denselben, an Hand der officiellen Nennungsliste, demnächst eingehendere Betrachtung widmen.

- Sonntag 22. April (5. Mai)
- 1. Eröffnungspreis. 2000 Frs. 1500 Meter.
- 2. Queen Mary-Preis. (Dreijährige Vollblut) 3750 Frs. 2400 Meter.
- 3. Didi-Preis (Vollblut 3 jährig und darüber) 2750 Frs. 2400 Meter.
- 4. Damen-Preis. 1000 Frs. 2000 Meter. Gentlemen-riders (Herrnreiter).
- 5. Königs-Preis (4 jährig und ältere Inländer) 4000 Frs. 3800 Meter. Herrenreiter und Professionals.
- Sonntag, 29. April (12. Mai)
- Erster Staats-Preis (Vollblut-Inländer, 3 jährig und darüber) 2300 Frs. 2000 Meter.
- Sonntag, 6. April (19. Mai)
- Derby vourmain (3jährige Inländer Vollblut) 15,000 Frs. 2400 Meter.
- Sonntag, 13. April (26. Mai)
- Criterion-Preis (3- und 4-jährige Inländer Vollblut) 4000 Frs. 2400 Meter.
- R. v. N.

**Schaufechten.** Gestern fand im Fechtsaale des rumänischen Turn- und Schützenvereines am Dimbovizaquai ein vom Fechtmeister Nicolau arrangirtes interessantes Schaufechten statt. Das Schaufechten war in zwei Theile eingetheilt. Zuerst Fleuretfechten zwischen den Herren Leutenant Martian und Georg Cair; Kapit. Angelescu und Boldur Voienescu; M. Szatmary und Professor Bihart; A. Popovici und Badescu. Im zweiten Theile Fleuretfechten zwischen den Herren E. Statescu und Prof. Wary; Mischu Cantacuzino und Prof. Guyon, ferner Säbelfechten zwischen den Herren Szatmary und Prof. Guyon.

## Literatur.

Die Jagd in Rumänien. Unter diesem Titel haben die Herren Dr. S. Gheorghiu und Forst-Subinspektor Ernest C. Gheorghiu ein ausgezeichnetes Werk veröffentlicht, welches insbesondere für den Jagdfreund hohes Interesse darbietet. Das Werk, zu welchem unser gelehrter Universitätsprofessor, Dr. Sitrati, die Einleitung geschrieben hat, ist ein stattlicher Band von 450 Seiten, mit 210 Illustrationen, und stellt eine wahre Encyclopädie des Jagdwesens dar. In zwanzig Kapiteln behandelt es die Geschichte der Jagd von den ältesten Zeiten angefangen, beschreibt die im Lande befindlichen jagdbaren Thiere, schildert die verschiedenen Methoden der Jagd, die Jagdhunde, etc. und gibt eine Reihe der werthvollsten praktischen und theoretischen Fingerzeige über alle Punkte, welche in das Jagdwesen einschlagen. Das Manuscript des Werkes ist seinerzeit dem Verwalter der Kronomänen Herrn J. Kalandaru überreicht worden, welcher dasselbe von Sachleuten begutachten ließ und es dann in seiner Eigenschaft als Präsident des „Progresul silvic“ dem Comité dieser Gesellschaft vorlegte. Auf Anregung seines ehwürdigen Präsidenten hat das Comité die Arbeit unter Vorbehalt aller Eigentumsrechte auf eigene Kosten drucken lassen und in dieser Weise den Kreis seiner Thätigkeit in verdienstvoller Weise erweitert. Das Buch ist beim Sekretär der Gesellschaft „Progresul silvic“ Str. Stirbeyvoda 3 um den Preis von 5 Francs zu haben.

Ein neues Buch von Sienkiewicz. Wie italienische Blätter berichten, ist Henrik Sienkiewicz, der gegenwärtig in Bordighera weilt, mit der Abfassung eines Romanes beschäftigt, in dessen Mittelpunkt König Johann Sobieski stehen wird. Das englische Uebersetzungsrecht des neuen Buches, von dem die Anfangscapital fertig sind, wurde von englischen und amerikanischen Verlegern um eine sehr hohe Summe — wie es heißt, 400,000 Francs — erworben. Die polnische Originalausgabe wird wieder eine außerordentliche Verbreitung finden wie alle früheren Werke des berühmten Schriftstellers. Außerdem in Zeitschriften und in der ersten Buchausgabe wird der Sobieski-Roman auch in jener Collection der Werke Sienkiewicz's erscheinen.

## Die Einkünfte König Eduards von England.

Nachdem bereits der Tod der Königin Victoria zu einer Reihe von Veröffentlichungen über die Kosten der englischen Hofhaltung, die Ausgaben für Reisen, den Etat der königlichen Schlösser etc. Anlaß gegeben und einen Theil von dem Interesse, welches die Civilliste der englischen Könige jenseit des Kanals erregt, auch auf Deutschland übertragen hatte, gewinnt dieses Interesse jetzt erhöhte Bedeutung, da das englische Parlament sich dieser Tage mit einer Neuregelung der königlichen Civilliste zu beschäftigen angefangen hat.

Die Geschichte der englischen Civilliste ist mehr als zwei Jahrhunderte alt. Sie beginnt mit der Revolution von 1688. Bis zur Thronbesteigung Wilhelms III. hatte der König von England die ganzen Kosten der Regierung aus den ihm zur Verfügung gestellten Zöllen und inländischen Verbrauchssteuern zu bestreiten; reichten diese hierfür, wie das unter dem verchmenbungsfüchtigen Karl II. der Fall war, nicht aus, so traten ergänzende Bewilligungen des Parlaments ein. Als Jakob II. vertrieben und sein Eidam, der Erbstatthalter der Niederlande, als König ausgerufen worden war, änderte sich dies: das Parlament behielt die Haupteinnahmen in seiner Hand, um sie insbesondere für das Landheer und die Marine zu verwenden, und bewilligte dem Könige für seinen Hofstaat und gewisse Ausgaben, die

in einer Liste aufgeführt wurden, ein Einkommen von 800.000 Pfund jährlich auf Lebenszeit. So blieb es unter Anna, Georg I. und Georg II., nur erfuhr die „Civil List“ wiederholt eine Erhöhung. Ganz oder auch nur hauptsächlich in baarem Gelde wurde übrigens die Summe auch in dieser Zeit nicht gezahlt. Vielmehr wurde ein Theil davon der Krone in gewissen Einnahmequellen überwiesen, die auf einen bestimmten Betrag geschätzt waren und diesen im Laufe der Zeit erheblich überschritten. Unter Georg III. erfolgte abermals eine Aenderung des Systems: der König erhielt ein festes Jahreseinkommen von 800.000 Pfund Sterling in Gold, und dieses ward, da es nicht ausreichte, allmählich bis auf 1,021.538 Pfund Sterling im Jahre 1813 erhöht.

Nichtsdestoweniger ergab sich im Jahre 1815 für die Civilliste eine Schuldenlast von weit über 4 Millionen Pfund Sterling, also 60 Millionen Mark. Zweifelsohne war diese durch die damalige Corruption des Parlaments mit verursacht worden, doch die hauptsächlichste Ursache mußte darin gesucht werden, daß der König abgesehen von den Apanagen an die königliche Familie im Betrage von 334.500 Pfund, ganze Zweige des Staatsdienstes bezahlen mußte, so den Lordkanzler, den Sprecher des Unterhauses, die obersten Richter, das ganze diplomatische Corps, Geschenke an fremde Fürstlichkeiten und Gesandte, Pensionen u. a. m. Wie bunt und unsystematisch die Liste war, geht vollends daraus hervor, daß der König sogar die Kosten des Transports von Verbrechern nach Botany-Bay zu tragen hatte!

Nach mehrfachen Aenderungen beim Regierungsantritte Georgs IV. entstand bei dem Wilhelms IV. ein durchgreifender Wechsel, der aber erst bei der Thronbesteigung der Königin Victoria 1837 zum Abschluß kam: alle jene für den Staat gemachten Ausgaben wurden auf das Staatsbudget übernommen und die Civilliste als reines Einkommen der Krone festgesetzt.

Neben der Civilliste hatte aber der englische Herrscher auch noch eine große Zahl von Privat-Nebeneinkünften aus sogenannten Kronbesitz. Dieser Kronbesitz entstand seit der Zeit der Eroberung Englands durch die Normannen nach und nach aus königlichen Erbbesitzen, deren Einkünfte aber unter den verschiedenen Monarchen durch die Verschwendung der Herrscher argzusammengeschmolzen, und zwar hauptsächlich durch die sinnlosen Geschenke an Günstlinge. Nach der Restauration der Stuarts betrug die Einkünfte aus dem Kronbesitz 217.000 Pfund, Karl II. reduzierte diese Summe in wenigen Jahren um die Hälfte. Die Verschleuderungen dauerten bis zur Regierung der Königin Anna, und erst ein Parlamentsact machte dieser Wirthschaft ein Ende. Unter Georg III. waren die Einkünfte aus dem Kronbesitz auf 89.000 Pfund zurückgegangen und 1787 bis auf weniger als 11.000 Pfund gefallen. Als Königin Victoria zur Regierung kam, betrug die Nebeneinkünfte der Krone 180.000 Pfund. Durch die kluge Verwaltung der Königin stiegen sie nach und nach wieder, bis sie in den neunziger Jahren die königliche Civilliste sogar überstiegen, freilich sind sie seitdem wieder erheblich zurückgegangen, da auch die Krone durch den starken Fall der ländlichen Pachtzinsen in Mitleidenschaft gezogen wurde. Worin besteht nun dieser Kronbesitz? Zu Wirklichkeit in einer unendlichen Menge der verschiedensten Dinge, von Miethen in London bis zu Fischereipachten in Schottland, Kohlengruben in England, Goldbergwerken in Wales, Bleigruben auf der Insel Man u. s. w. Ja, im ganzen großen englischen Reiche giebt es keinen zweiten Besitzer, der so wie die Krone, unendlich viele Arten von Gut umfaßt, und einzelne ihrer Rechte gehen bis auf die dänische Herrschaft zurück. Ihr Haupteinkommen zieht die Krone aus den Häusermiethen in der Regent Street in London, und nach Ende der Pachtcontracte wird sogar einmal aller Hausbestand auf diesem Grundeigenthum an die Krone fallen. Außerhalb der Civilliste stehen zudem die Herzogthümer Cornwall und Lancaster, das erstere Eigenthum des jedesmaligen Thronerben, das letztere Privatbesitz der Krone durch Erbschaft seit der Zeit

Heinrich Bolingbroke, des Sohnes John von Gaunts.

Da das Parlament bei den unter Wilhelm IV. für den königlichen Haushalt gemachten Ausgaben Ersparungen nicht für angängig hielt, so gewährte es der Königin Victoria die gleiche Summe wie ihrem Vorgänger. Die Gehalte des Hofhalts, vom Lordkämmerer angefangen bis zum Stalljungen und Stubenmädchen, wurden auf 131.240 Pfund festgesetzt, die sachlichen Ausgaben unter der Verwaltung des Lord-Steward auf 172.500 Pfund. Letztere umfassen alle Rechnungen von Handwerkern, außerordentliche Hilfeleistungen und den Unterhalt des ganzen Hofes.

Gleichzeitig wurde aber der königliche Haushalt in drei für sich bestehende Departements eingetheilt, und dies führte zu einer Menge Kompetenzstreitigkeiten. Seit Georg III. hatte z. B. der Lord-Steward die Aufsicht über den Palaß mit Ausnahme der königlichen Gemächer und Empfangszimmer gehabt. Nun übergab er dem Lord-Kämmerer das Erdgeschloß, aber es blieb unentschieden, wem die Herrschaft über die Küche, Wasch- und Vorrathskammern gehörte. Die ganze Außenseite des Windsor-Palastes stand unterm Forstdepartement, so daß, wenn der Lord-Kämmerer die Fenster von innen reinigen lassen wollte, er sich zugleich an dieses wegen der Reinigung von außen wenden mußte! Die Haushälterinnen, Stubenmädchen und Pagen standen unterm Lord-Kämmerer, die Bedienten unterm Oberstallmeister, die Köche und Pfrörtner unterm Lord-Steward. Letzterer hatte für das Herrichten der Kaminfeuer zu sorgen, der Lord-Kämmerer für das Anzünden derselben; in den Bereich des Lord-Kämmerers gehörte das Vorrichten der Lampen, während der Lord-Steward sie anzünden zu lassen hatte, u. dergl. mehr. Erst den unablässigen Bemühungen des Prinz-Gemahls gelang es, in dieses Chaos Ordnung zu bringen, doch eine vollständig einheitliche Leitung des königlichen Haushaltes konnte er nicht durchsetzen, und die Theilung der Hofchargen besteht noch heute, weil die Minister ihre Hofämter nicht aufgeben wollten, denn sie bieten ihnen Gelegenheit, ihren Anhängern einträgliche Posten zu verschaffen.

Im Jahre 1838 forderte das Ministerium Melbourne für den Prinzen Albert vor seiner Vermählung mit der Königin Victoria eine Jahresrente von 50.000 Pfund, und zwar mit Rücksicht darauf, daß Prinz Leopold, der spätere König der Belgier, als Gemahl der Prinzessin Charlotte die gleiche Summe erhalten hatte. Das Parlament bewilligte indeß nur 30.000 Pfund Sterling. Die Heirath war anfangs nicht populär, und Lord Brougham scheute sich nicht, zu bemerken, daß er es nicht passend finde, einem jungen Mann so viel Geld in die Hand zu geben. Die später für die Prinzen Royal bei ihrer Vermählung mit dem nachmaligen deutschen Kaiser Friedrich III. geforderte Mitgift, sowie die Renten für den Prinzen von Wales und seine Brüder wurden anstandslos bewilligt; über die Ausstattungen der Töchter machten zwar die Radicalem anzügliche Bemerkungen, doch fanden sie gleichfalls die Genehmigung des Parlaments. Erst als im Jahr 1889 die Regierung eine Dotation der Kinder des nunmehrigen Königs Eduard VII. beantragte, führte dies wieder zu lebhaften Verhandlungen, infolge deren die Regierung sich genöthigt sah, einen Vergleich anzunehmen, nach welchem dem Prinzen von Wales 36.000 Pfund St. jährlich überwiesen wurden, mit denen er die ihm zweckmäßig erscheinende Fürsorge für seine Kinder treffen sollte, während gleichzeitig ausgesprochen wurde, daß die Königin für ihre Töchter und jüngeren Söhne keine Ansprüche an das Parlament zu machen habe. S. W.

## Bunte Chronik.

600.000 Mark für die „Herzogin von Devonshire.“ Aus Paris wird uns gemeldet: Der hier weilende amerikanische Finanzmagnat Mr. Biégont Mor-

## Weltmacht.

Roman von M. Stahl.

50. Fortsetzung.)

Aber die Natur hat der Gesundheit den Instinct verliehen, die Fährniß zu meiden. Und Wulfsbilds gesunde Natur lehnte sich auf gegen diese verderbliche Leidenschaft, denn es gab nichts Verwandtes in ihr, was sie anzog. Ihre Phantasie hatte etwas aus dem Prinzen gemacht, was er nicht war. Die Illusion war jetzt verfliegen, sie war ernüchtert und sah ihn in seiner wirklichen Gestalt.

„Ich will zwar keinen Heiligen aus Dir machen, Arnulf; aber es sollte mich freuen, wenn mein Einfluß so weit gereicht hätte, daß Du ein ehrenhafter Mann wirst. Meine Freundschaft werde ich Dir nie entziehen, aber lieben und heirathen kann ich Dich nicht. Liebe läßt sich nicht zwingen. Und wegen der ausgebrochenen Familienkrisis ist es wohl besser, wir sagen uns für einige Zeit Lebewohl und meiden uns.“

Das klang so hoffnungslos nüchtern, so entsetzlich kühl und gouvornantenhaft, das dem Prinzen die Wuth zu Kopfe stieg. Es war zu viel.

Ihm hier mit Moralpredigten und kalter Vernunft zu kommen in dieser wonnigen, grünen Einsamkeit mit ihren verhüllenden Dämmerungsschleiern — in dieser zu Liebe und Liebeslust geschenkten Stunde, mit den süßen Brautliebden der Nachtigallen.

Rasend vor Zorn schleuderte er den Ring von sich — egal wohin — er flog ins Wasser — mit verzerrten Zügen und geballten Fäusten stampfte er mit den Füßen und stürzte mit einem Fluche nach dem Kahn. Wenige Ruderschläge brachten ihn nach dem Walde. Am Ufer stand er noch ein Mal still, wandte sich und rief mit gellendem Lachen:

„Habe die Ehre, Barones — bitte mich auch der gnädigen Frau, Ihrer schwesterlichen Freundin, bestens zu empfehlen!“

Und einen Gassenhauer schrill in den schlafenden Wald hineinschreiend, verschwand er im Gesträuch.

Wulfsbild war erschrocken. Sie starrte ihm lange nach, als hätte sie ein wildes Thier gesehen. Dann ging sie langsam, mit gesenktem Kopfe, ihren Bruder zu sprechen.

Roderich kam ihr im Garten entgegen, er war während der Unterredung dort auf- und abgegangen, um in Hörweite der Insel zu bleiben, denn er wollte zu dieser Stunde seine Schwester nicht allein mit dem Prinzen lassen, dem er nicht über den Weg traute.

„Es ist aus,“ sagte Wulfsbild, noch bleich vor innerer Erregung, aber vollkommen ruhig. „Ich glaube, er hat für immer genug von mir. Ich habe ihn noch nie in solchem Zorn gesehen. Er hat mir den Ring heinabe an den Kopf geworfen und sich in einer Weise empfohlen, wie sie bei Hofe sonst nicht Sitte ist. Es giebt Augenblicke, wo selbst die strengste Dressur nicht vorhält und immer der wahre Mensch zu Tage kommt.“

„Gott sei dank, daß das erledigt ist,“ seufzte Roderich erleichtert. „Aber wo ist Else? Ich habe sie seither nicht gesehen.“

„Ich glaube, sie ist unten im Wohnzimmer. Geh und hole sie, ich habe noch mit dem Abendbrot zu thun. Ich war gerade im Begriff, unseren Maitrak zu brauen, als Du mich abriefst. Es ist unterdessen spät geworden.“

Else lag in einem der großen tiefen Sessel in dem halbunkeltem Wohnzimmer am offenen Fenster, das die breiten Aeste des alten Nußbaumes beschatteten. Sie war so gramversunken und der Gegenwart entrückt, daß sie Roderich nicht bemerkte, der zögernd unter der Portiere, auf der Thürschwelle stehen blieb, von ihrem Anblick gefesselt.

Mitleid und Reue wallten heiß in ihm auf.

Thor, wahnsinniger Thor, der er gewesen, sich das süßeste Glück stehlen zu lassen!

Er ging leise über den Teppich zu ihr und beugte sich besorgt zu ihr nieder. Else erschau sichtlich, und eine heiße Seelenangst stieg ihr in die Augen. Sie blieb unter seinem Blick wie gebannt.

„Habe ich Sie erschreckt?“ fragte er mit jenem weichen, tiefen Klang der Stimme, der so viel verräth „Seien Sie ruhig, Else, er ist fort. Heute hat er seinen Lohn bekommen. Es ist eine solche Genugthuung, daß die Vergeltung von uns ausging!“

Statt aller Antwort barg Else das Gesicht in den Händen, und ein Beben wie ein innerliches Schluchzen ohne Thränen, ging durch ihren Körper. Er war zu viel für den tiefbewegten Mann.

Er kniete neben ihr und versuchte, ihr die Hände vom Gesicht zu ziehen.

„Else — habe Mitleid — ich kann es nicht ertragen, Dich so leiden zu sehen — es macht mich wahnsinnig — es ist zu furchtbar — als ich Dich wieder sah — es drehte mir das Herz um! Ach wie anders hatte ich mir unser Wiedersehen geträumt — Else, sei lieb, laß mich nicht so furchtbar leiden — ich wäre ja dankbar und froh wenn ich Dich glücklich wüßte! Aber nicht diese Augen — sieh mich nicht mit diesen Augen an!“ stammelte und flüsterte er in bebenden Liebeslauten.

Else hatte die Hände sinken lassen und sah ihm starr mit großen, trocknen Augen in das Gesicht.

Er konnte den Blick nicht ertragen und drückte, außer sich das Gesicht in die Falten ihres Kleides.

Elsens Hand berührte sanft sein Haupt. Es war wie eine schöne, zitternde Liebkosung.

„Geh!“ sagte sie leise, „geh!“ — „Leb' wohl — ich darf Dich nie wiedersehen!“

„Ich werde gehen“, antwortete er, ohne sich zu rühren — „ich weiß daß ich gehen muß — ich werde Deutsch-

gan hat das schicksalreiche Bild von Gainsborough, die „Herzogin von Devonshire“ darstellend, über dessen abenteuerliche Wiedergewinnung aus den Händen von Dieben wir neulich in unserer Feuilleton berichteten für den Preis von 600.000 Mark von dem Londoner Kunsthändler Agnew erstanden. Nach jahrzehntelangem Aufenthalt in Amerika von dort mit vieler Mühe eben erst zurückgebracht, wird das Bild bald wieder die Rückreise nach der neuen Welt antreten.

**Geständnisse eines „Croupiers“** werden in einer englischen Zeitschrift mitgeteilt. Wenige, so erzählt der frühere Croupier, haben eine Ahnung davon, welche ungeheure Summen von den Spiel-Gesellschaften verbient werden. In Ostende hat der Spielclub in einer dreimonatlichen Saison, nachdem er bereits 1750000 Francs Tage an den Stadtrath bezahlt hatte, eine Netto-Profit-Einnahme von 5700000 Francs gehabt; von Monte Carlo garnicht zu reden. Es ist allbekannt, wie viel Unglück, Selbstmord und Skandal diese öffentlichen Spielbanken verursachen, das Wenigste dringt davon ins Publikum, da große Summen jährlich bezahlt werden, um alle Berichte darüber der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Bei einer Spielhölle, an der ich engagiert war, existierten drei Ärzte, liederliche, unwissende Schurken, Menschen, welche in ihrem Heimatlande längst aus der Liste der Ärzte gestrichen wären und diese bezogen im geheimen von der „Administration“ der Spielbank hübsche Gehälter, um im Notfall „plötzliche“ Todesfälle, als: „Herzschlag“, „Gehirnschlag“, „Sonnenstich“ u. dergl. zu konstatieren. Eines besonders interessanten „Falles“ entfinde ich mich: Der einzige Sohn eines reichen, englischen Kaufmannes gewann an trente et quarante Tisch 100 000 Francs. Anstatt sich das Geld in der „Administration“ aufbewahren zu lassen, bestand er darauf, es mit ins Hotel zu nehmen. Auf dem Wege dorthin wurde er beraubt und getötet. Und in welcher Form erfuhr das Publikum davon? „Der unglückliche junge Mann, der auf einer Bergtour war, wurde am Fuße eines Felsenvorsprunges mit zerbrochenem Schädel aufgefunden. Er hatte wahrscheinlich seinen Weg verfehlt und so ein vorzeitiges Ende gefunden.“ Wie die Spielwuth einen Menschen beherrscht und ins Unglück bringen kann, lehrt folgender Fall: Ein französischer Major hatte eine halbe Million geerbt und kam nach Homburg. Da er seine Spielmanie kannte, bezahlte er für drei Monate Kost und Logis in seinem Hotel und deponierte beim Wirth 100 000 Fr. welche aber erst dann zurückzahlen waren, wenn der Major bereits wieder nach Frankreich zurückgekehrt war. Erst gewann er beim Trente et quarante-Spiel an 300000 Fr., dann aber ging er zum Roulette über, wo er in wenigen Tagen alles bis auf den letzten Pfennig verlor. Er ging zu seinem Hotelwirth, befaß, bat, flehte, ihm die 100 000 Fr., zurückzugeben. Ohne Erfolg. Er borgte sich 600 Fr. von einem Freund, verlor sie. Darauf verkaufte er all sein Hab und Gut, Schmuck und Kleider, kehrte mit 800 Fr. zurück und verlor wieder jeden Heller. Doch der Wirth blieb unerbittlich. Darauf brach der Major nachts die Bureaufasse auf, entnahm die dort liegenden 300 Fr., legitimirte sich durch einen Brief als Dieb und bat ihm die gestohlene Summe abzugeben, spielte nächsten Tag wieder und verlor wieder. Und als der Wirth noch unerbittlich bei der Verabredung blieb, reiste der Unglücksmensch endlich ab, nachdem der Wirth selbst das Billet gelöst hatte. In Frankreich erhielt er seine 100 000 Fr. abzüglich der 300 Fr. und anderer Auslagen. Sofort kehrte er nach Homburg zurück, verlor alles und einige Zeit später ward er Portier in demselben Hotel, in dem er als reicher Mann logirt hatte.

**Ein Oberrechnungskammer-Scherz** wird uns aus einer Stadt Niederschlesiens erzählt. Der dortige Calculator einer königlichen Behörde erhält von der Oberrechnungskammer in Potsdam eine eingereichte Rechnung mit dem Bemerkten zurück, daß sie einen Fehler

land wieder verlassen und mir Arbeit suchen an irgend einem anderen Ende der Welt. Es muß sein!“

Dann sprachen sie beide nicht mehr. Alles Leid und alle Qual verstummte vor der zitternden Seligkeit des Augenblicks.

„Else! Roderich!“ rief Wulffhilds Stimme von Garten herüber. Roderich raffte sich taumelnd empor.

„Nur diesen Abend schenke mir noch, Else! diesen einen Abend! Laß uns noch diese wenigen Stunden zusammen sein, wie in alten Zeiten! Die Erinnerung daran wird wie ein helles Licht für mich sein in den öden, einsamen Jahren, die vor mir liegen!“

Else antwortete nicht, aber sie ging mit ihm nach dem Garten.

36. Capitel.

Als der Frühling zu Ende ging und der Sommer in das Land zog, hatte Roderich die Heimat wieder verlassen.

Ein Bahnbau in den afrikanischen Kolonien gab ihm willkommenen Gelegenheit seine überreife Abreise den Eltern gegenüber zu motiviren die ihn nur ungern ziehen ließen. Ausschlaggebend war für seinen Vater der Conflict mit Prinz Arnulf. Roderich machte ihm klar, daß er dem Prinzen besser aus dem Wege ginge, um Kaufsricht nicht in Angelegenheiten zu bringen.

Wulffhild beschloß, für den Rest des Sommers auf dem Waldhof zu bleiben, der ihr jetzt als ihr unumschränktes Eigenheim sehr ans Herz gewachsen war.

Vorläufig waren es die Natur und die Freude an der Arbeit, die ihrem gesunden, lebensfrohen Sinn über die Anzulänglichkeiten des Lebens hinweghalsen.

Prinz Arnulf hatte sie schnell vergessen. Er war nur eine Episode in ihrem Leben, deren Spur bald verwischte.

Der Prinz ließ vier Wochen lang gar nichts von

enthalte. Erregt prüft er die Rechnung nochmals ganz genau, kann aber keinen Fehler entdecken, weshalb er das monierte Schriftstück mit einem entsprechenden, aber ehrerbietigen Vermerk der obersten Kontrollbehörde wieder einlieferte. Bald darauf vermißte er seine Brille; alles Suchen half nichts, sie war und blieb verschwunden. Nach verhältnißmäßig kurzer Zeit antwortete die Ober-Rechnungskammer. Der Calculator öffnet den Umschlag und entgegen fällt ihm — seine Brille; er hatte sie damals in der Erregung aus Versehen seiner Rückäußerung beigegeben. Der Bescheid, den er zugleich mit der Brille erhielt, war der, daß das bewußte Monitum zwar zu Unrecht ergangen sei, er thäte aber gut daran, sich in Zukunft solcher — Anspielungen zu enthalten.

**Handel und Verkehr.**

Bukarest am 29. April 1901.

**Berichte der k. u. k. Oesterr.-Ung. Consular-Ämter über das Jahr 1900.**

(Im Auszug)

**Craiova.**

Berichterstatter: R. und I. Consul Carl v. Peez.

(Fortsetzung)

**Weinbau.** Innerhalb des Amtsprängels liegen die meisten Weingärten in dem Hügellande der Districte Dolj, Balcea und Muscel; am stärksten ist die Production in der Gegend von Dragaschani. Staatliche Weinbauschulen befinden sich in Ciurpenci, Dragaschani und Golesci.

Das Wetter des Jahres 1900 war den Weingärten im Allgemeinen günstig, der nach den Juliregen stellenweise auftretende Mehlthau wurde mit Bordeauxlösung bekämpft, man konnte jedoch bald constatiren, daß in den schluchtenartigen Lagen und dort, wo die Anwendung zu spät oder unzureichend geschah, der Erfolg zu wünschen übrig ließ. Die höher gelegenen Theile von Muscel und Balcea erzielten eine Mittelernte von vollkommener Ausreife. Die Weinpreise variierten loco Craiova zwischen 50 und 88 Lei per hl.

Auch im Berichtsjahre hat die Regierung es sich angelegen sein lassen, durch unentgeltliche Verabfolgung von Qualitätsreben an Producenten das hierländische Product zu verbessern.

Nach der officiellen Statistik hat die Phylloxera in den Districten Balcea 347, Romanati 232, Dolju 12, Muscel 6 und Dlt 1 ha Weinbaufläche ergriffen.

Die Obst-Ernte darf als eine befriedigende bezeichnet werden. Die Fehlung hierin genügt jedoch nicht, um den Inlandsbedarf zu decken, und nur in Müssen kommt es zu einer Ausfuhr. Insbesondere sind feinere und transportfähige Sorten sehr schwach vertreten. Bisher wurde das Frühobst aus der Türkei und Griechenland bezogen, von Oesterreich-Ungarn kamen nur wenige Sendungen, und zwar Tafeläpfel aus Ungarn; der Tiroler Apfel ist fast unbekannt. bessere Birnen und Pfirsiche kommen nur selten zu Markte.

**Forstwirtschaft.** Seit der Sacularisirung der Klostergüter im Jahre 1859 besitzt der neue Fiscus einen sehr beträchtlichen Stock an Waldungen, auch in den gebirgigen Gegenden des Amtsprängels. Ferner sind ansehnliche Waldungen im hieramtlichen Consularprängel Eigenthum von Privaten, welche während der gegenwärtigen Krise sich die Gelegenheit zu Gelderwerb durch Verwerthung der Holzbestände nicht entgehen lassen wollten und daher die Ausbeutung der Privatwälder in erhöhtem Maße fortsetzten. Bei den Staatswäldern, die vielfach im Gebirge, in Schluchten, abseits von den Communicationen gelegen sind, stellt sich die Ausbeutung schwieriger dar wegen Mangels an Wegen, wegen Mangels an Betriebscapital und wegen Mangel an Forstpersonal. Unter dem Schutze dieser, dem

sich hören und sehen wie es Wulffhild nicht anders erwartet hatte.

Die Kunde drang bis zu ihr, daß er in Frau Nellies Banden schmachte.

Er sei fast täglicher Gast in der Villa Kaufsricht, die ihrer Einrichtungen wegen die „japanische Villa“ genannt wurde.

Und der gemeine Stadtklatsch, dessen Githauch jedoch nicht bis in die reine Atmosphäre des Waldholzes drang, flüsternte, Kaufsricht benutze den Einfluß seiner schönen Frau zu geschäftlichen Zwecken. Gleich nach der Abreise seines Sohnes ging der Oberst von Dellmenhorst nach Karlsbad. Es hatte sich ein Leber- und Nierenleiden bei ihm herausgebildet, das er nicht mehr ignoriren konnte. Der Arzt rief dringend zu dieser Kur, trotzdem vorläufig kein Grund zu ernster Besorgniß vorhanden war.

Frau von Dellmenhorst zog zu ihrer Tochter als Logisgast nach dem Waldhof. Der Oberst hätte sie gern mit nach Karlsbad genommen, wollte aber Wulffhild auf keinen Fall allein auf dem Bauernhof lassen, nachdem Else sie hatte verlassen müssen und sie sich unter keiner Bedingung zu einer fremden Gesellschaftsdame bequemen wollte.

Der Hochsommer kam mit Staub und Gluth und machte den Aufenthalt in der Stadt wenig erbaulich. Wer nicht bleiben mußte, suchte das Weite. Frau Nellie weilte in Norddoney und die Prinzessin in Teplitz.

Elviras Einladung, sie nach Teplitz zu begleiten, lehnte Nellie sehr ungnädig ab, denn diese langweilte sie tödtlich. Sie zog es vor, allein mit ihrer Kammerzofe und ungeheuren Reisekoffern voll Pariser Toiletten nach Norddoney zu gehen.

Kaufsricht war fast ganz allein mit Böfller und einem Arbeiterheer in der Stadt geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Abbaue der Wälder hinderlichen Umstände scheinen sich ganz bedeutende Bestände in den Gebirgslandschaften gebildet zu haben, welche in der gegenwärtigen Geldklemme der Staatswirtschaft einen sehr willkommenen Zuschuß versprechen, umso mehr, als die Holzpreise in Westeuropa bekanntlich gestiegen sind. Das Domänenministerium hat denn auch im Frühjahr 1900 ein Programm zu einer gründlichen Exploitation der Staatswälder entworfen, mit der Beschränkung, daß in keinem Falle mehr als ein Aechtel der nicht ausgebeuteten Wälder, das ist mehr als 100.000 ha jetzt geschlagen werden dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

**Südrussischer Getreidemarkt.** Aus Odeffa wird uns unter dem 25. April 1901 geschrieben:

Unser Markt blieb diese Woche ruhig, Preise waren zu Gunsten der Käufer und die Umsätze sehr unbedeutend. Die Ursachen dieser flauen Stimmung waren die Luftlosigkeit der europäischen Märkte und die vergrößerten Zufuhren, die jetzt auf dem Wasserwege ankommen. Weizen und Mais bleiben jedoch fest, da Mais sich guter Nachfrage von England erfreut, und Sauer von Weizen im Allgemeinen noch an der Hoffnung festhalten, daß Preise in kurzer Zeit steigen werden.

Preise und Verkäufe der Woche:

50,000 Pud Winterweizen	93 — 98	Kop.
4,000 „ „ mit Roggen	— — 88	„
78,000 „ „ Uflaweizen	86 1/2 — 95	„
66,000 „ „ Roggen	71 1/2 — 74 1/2	„
140,000 „ „ Gerste	64 1/2 — 67 1/2	„
13,500 „ „ Schwere Gerste	66 — 69 1/2	„
9,000 „ „ Hafer	70 1/2 — 72	„

360,500 Pud gegen 49,000 Pud in der Vorwoche. Preise verstehen sich in Kopeken, per Pud frei hier. 1 Pud = 16,38 Kilo 46 1/4 Kop. = 1 Mark.

Frachten: London und Hull 7/6—8/—, Antwerpen und Rotterdam 6/6—8/—, Hamburg 7/6—, Mittelmeer Frs. 8.—.

Das Wetter war sehr günstig für die Ernte. Es hat während der ganzen Woche fast unaufhörlich geregnet und nicht nur im Odeffaer Kreise, sondern auch längs des Dniepr, woher der größte Teil des Getreides kommt, das über Odeffa verschifft wird. Auch in Bessarabien, in Kiew'schen Gouvernement und bis Charkow hinauf, das heißt also, soweit die vorliegenden Berichte erkennen lassen, in ganzen Südwestrußland hat es geregnet. Die Heuernte kann bereits als gesichert betrachtet werden, und der Stand des Getreides, der Herbst- und Frühjahrssaat ist sehr befriedigend.

Nikolajew: Der Markt war diese Woche flau, Preise waren 9/18 Shika und Uflaweizen 91 Kop., Roggen 70 Kop. per Pud.

Asow-Märkte: Kostow a/Don. Die Tendenz für Gerste und Roggen war diese Woche fester, während die übrigen Artikel ruhig sind. Noworossisk: Die ruhige Haltung herrschte vor auf dem Markte, das Geschäft war sehr unbedeutend. Preise waren:

	Kostow a/Don	Noworossisk
Garnowka 48 Pf.	82—83	81—82 Kop.
Winterweizen 48 Pf.	83—84	82—83 „
Caukas-Roggen 44 Pf.	62—63	61—62 „
Caukas-Gerste	58—59	60 „

Deffaaten. Der Odeffaer Markt ist unverändert, geschäftlos. Auch die Asow-Märkte waren ruhig. Preise waren:

	Kostow	Noworossisk
Weinfaat 10pEt.	—	155—160 Kop.
Rübsaat 12pEt.	72—75	80—82 „

**Der internationale Petroleumkongress**, welcher im Monate Mai 1902 in Bukarest hätte zusammentreten sollen, ist auf den Monat Oktober desselben Jahres verschoben worden.

**Der Raps.** Die Aussichten für die Rapserte sind in diesem Jahre keine günstigen. Der Raps hat im ganzen Lande durch die Witterung der letzten Wochen gelitten. In der Moldau ist der Raps durch die Würmer nahezu total verborben worden.

**Minendienst.** Der Ingenieur Pascu ist vom Domänenministerium mit der Controlle über alle Minen und Steinbrüche in der Dobrudscha sowie mit der Generalcontrolle aller Gegenden, in welchen Minenexploitationen vorgenommen werden, betraut worden.

**Handelskammerkongress.** Die Handelskammer wird heute Abend eine vertrauliche Sitzung abhalten, um die Fragen zu diskutiren, welche auf dem am 29. Mai in Jassy zusammentretenden Handelskammerkongresse zur Verhandlung gelangen sollen.

**Brand einer Naftafabrik.** Dem „Bester Lloyd“ wird unter dem Datum vom 28. April aus Riga telegrafirt, daß daselbst die Naftafabrik Ehrlich ein Raub der Flammen geworden ist. Zehntausend Fässer mit Nafta verbrannten. Die entzündete Flüssigkeit floß in die Düna, woselbst sie 20 Boote in Brand steckte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Frs.

**Firmeneintragungen.** Bei dem Bukarester Handelsgerichte wurden in der abgelaufenen Woche folgende Firmen protocollirt: G. Gijescu, Bierhalle (Boulevard Elisabeta 8); Stavri L. Nicolaidis, Colonialwaaren und Spirituosen (Str. 11 Juni 49); Alexandrine Constantinescu, Mode (Str. Carol 46); Nicolae D. Gaitan, Eisen- und Kurzwaaren (Cal. Griviza 78); Moritz Rosenbergh, Manufactur- und Kurzwaaren (Cal. Victoria 32); Th. G. Jonescu, Spirituosen (Str. Belvedere 15); Josef Szalmany, Spirituosen und Kaffeehaus (Cal. Victoria 164); Adolf H. Leibovici, Herrenconfection (Str. Carol 27); Petre Constantinescu, Spirituosen (Str. Olimp 23); Jeanette Robinson Kaffee- und Theehaus (Str. Sf. George 9); Leon Leibovici, Leder (Cal. Dudesti 8).

**Fallimentsnachrichten.** In der Vorwoche wurden fallit erklärt in Bukarest: Hagi Anastasescu, Spiritu-

tuofenhändler, N. Ulmeanu und der Bauholzhändler Lake Petrescu. — In Buzeu: Izane Petros und Mirea J. Dinescu.

Zur Versteigerung gelangen die Aktiva nachstehender Firmen: Stiefler und Siska sowie John Pitts (am 18. April a. St.) Leon Reiter (am 21. April) Charlotte Burgheni (am 24. April.)

Das hauptstädtische Handelstribunal hat den nachbenannten, in Declaration gerufenen Firmen bestimmte Termine zur eventuellen Durchführung von Arrangements mit ihren Gläubigern gewährt und zwar: Solomon Blant; N. Zaharia; J. B. Stein; D. Abramovici; A. J. Grafiano; Weisengrün und Santu; Doutur und Simon; J. Constantinescu; Ion Caca; Nika Enate; A. Künstlinger; J. Alperin; J. Pinath, Johann Rosenbergs und D. C. Balacescu.

Coeklieferung. In Sofia findet am 24. April a. St. die Vergebung der Coeklieferung für die bulgarischen Staats-Eisenbahnen statt. Werth der Lieferung 14.400 frs. Caution 720 frs.

Bräuner Getreidemarkt.

Table with columns: Es wurden verkauft, Weizen, Roggen, Preis, etc. for various grain types.

Sichtbare Vorräte.

Table showing visible stocks for Weizen, Gerste, Bohnen, and Mais.

Statistik der in den Doekmagazinen befindlichen Getreide:

Table with columns: Getreide, Menge, etc. for various grain types.

Total

Mehlpreise:

Table with columns: Mehl Nr., Preis, etc. for different flour grades.

Budapester Devisen-Kurse

Table with columns: Ort, Devisenart, Kurs, etc. for various locations and currencies.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns: Wertpapier, Kurs, etc. for various securities.

Wien, 27. April

Table with columns: Wertpapier, Kurs, etc. for Vienna market.

Paris, 27. April

Table with columns: Wertpapier, Kurs, etc. for Paris market.

London, 27. April

Table with columns: Wertpapier, Kurs, etc. for London market.

Frankfurt a. M., 27. April

Table with columns: Wertpapier, Kurs, etc. for Frankfurt market.

Telegramme.

Berlin, 27. April. Die Pulverfabrik in Griesheim war bei 20 Assekuranzgesellschaften um den Preis von 15 Millionen Mark veräußert.

Paris, 27. April. Ein Salon bei Marseille wurden zwei italienische Anarchisten verhaftet, welche vor 14 Tagen dort eingetroffen waren.

Lissabon, 27. April. In den Straßen hat eine antiklerikale Demonstration stattgefunden, welche von der Polizei auseinander getrieben wurde.

Belgrad, 27. April. Die türkischen Nisams haben bei Kursumlija die serbische Grenze überschritten und einen serbischen Korporal getötet.

Berlin, 27. April. Aus Petersburg meldet man, der Zar habe Delcassé gebeten dem Präsidenten Soubet den Ausdruck seiner Hochachtung und Sympathie zu übermitteln.

Paris, 27. April. In Montreuil hat ein großer Brand die Fabrik chemischer Produkte in Asche gelegt.

Roustantinopel, 27. April. Die neben Konstantinopel gelegene Pulverfabrik Matrikeny ist explodiert.

15 Soldaten wurden getötet und deren mehrere schwer verwundet.

Paris, 27. April. Ein Telegramm aus Mons meldet, daß im Kohlenwerke Grandbuisson eine Explosion stattgefunden habe.

Wien, 27. April. Die „Vol. Kor.“ erfährt aus Bombay die Nachricht, daß dort allwöchentlich an 700 Personen der Pest erliegen.

Paris, 27. April. Den Herbstmanövern wird eine große Truppenrevue bei Rheims stattfinden, an welcher 150,000 Mann teilnehmen.

Rom, 27. April. Der französische Kammerpräsident Deschanel, welcher hier weilte, hat Zanardelli und Prinetti Besuche abgestattet.

Madrid, 27. April. In der Bibliothek und in der numismatischen Abteilung wurden bedeutende Diebstähle an Goldmünzen und antiken Pergamenten entdeckt.

London, 27. April. „Daily Mail“ erfährt aus Petersburg, daß das Czarenpaar England incognito besuchen werde.

Wien, 27. April. Ministerpräsident Dr. von Körber hat im Abgeordnetenhaus zu Ende der Sitzung das Kanalprojekt vorgelegt mit dem Bemerkten, es sei indes ein großartiges Unternehmen, das 750 Millionen Kronen kosten werde.

Rom, 28. April. Die „Patria“ behauptet, Kardinal Domenico Ferrata werde anstelle des demissionirten Kardinals Rampolla zum Staatssekretär des Papstes ernannt werden.

Rom, 29. April. Im Vatikan ist man einigermaßen verschlüsselt, weil der französische Kammerpräsident Deschanel abgereist ist, ohne beim Papste eine Audienz zu verlangen.

Petersburg, 28. April. Delcassé ist gestern abends nach Paris abgereist. Er wurde von Grafen Lamsdorff und Minister Witte zur Bahn begleitet.

Eisenach, 28. April. Kaiser Wilhelm ist gestern abends hier eingetroffen.

Petersburg, 28. April. Delcassé hat dem Großfürsten-Thronfolger das Großkreuz der Ehrenlegion übergeben.

Berlin, 28. April. Aus Petersburg meldet man, Prinz Wostokien, der Sohn des k. Kammerers habe sich erschossen, weil sein Vater ihm nicht gestattet, sich mit einer rumänischen Sängerin zu verheiraten, welche er in Moskau kennen gelernt hatte.

Algier, 28. April. Die Eingeborenen beschossen einen Waarenzug, welcher von Affreville nach Algier abging.

Paris, 28. April. Aus Verdun telegrafirt man acht deutsche Dragoner hätten sich beritten und bewaffnet dort in Begleitung von 2 Korporalen vorgestellt und erklärt, sie seien der schlechten Behandlung wegen aus der deutschen Armee entsprungen.

Haag, 28. April. Im Haarlem wurde an Bord des Dampfers „Radonhall“ ein Pestfall konstatiert.

Belgrad, 28. April. Infolge der fortwährenden Ausschreitungen der Albanesen haben sich 40 Familien auf das serbische Territorium geflüchtet.

Rom, 28. April. Aus New-York meldet man der hiesigen „Tribuna“, der Esinder der Telegrafie ohne Draht, Marconi, habe sich mit einer Tochter des Erzmillionärs Bavenholman verlobt.

Wirren in China.

London, 27. April. Ein Telegramm aus Hongkong meldet, die Verwaltung des Marschalls Waldersee lasse alles zu wünschen übrig, so daß die ganze Bevölkerung von Tschili gegen ihn von Haß erfüllt ist.

London, 27. April. Wie man aus Shanghai berichtet, organisiren die entlassenen chinesischen Soldaten in den Provinzen von Yangtse eine Revolte, deren Zweck es ist, die christlichen Kirchen zu zerstören.

London, 27. April. Die „Agentie Reuter“ erfährt aus Peking, daß die von den deutsch-französischen Truppen unternommene Expedition ein vollständiges Fiasco machte, indem sie zu spät eintraf.

Berlin, 28. April. Die aus China einlaufenden Nachrichten lauten sehr beunruhigend. Der letzte Zusammenstoß zwischen Chinesen und Deutschen war eine bedeutende Niederlage für die letzteren.

ving Shansi. In Baotingfu sind neuerliche Christenmorde vorgekommen.

Berlin, 28. April. Die „Agentie Wolff“ erfährt aus China, der Kampf bei Katsuan sei schrecklich gewesen. Nach 11stündigem Kampfe erbeuteten die Deutschen 12 alte, darunter zwei Schnellfeuerkanonen.

Peking, 28. April. Der von Peking nach Tientsin abgehende Zug ist in einen Abgrund bei Lofa gestürzt. Man zählt 11 tote und 43 verwundete Chinesen.

Rom, 28. April. Der hiesige französische Botschafter, dementirt die Nachricht, daß Frankreich 10,000 Mann aus China abberufen werde. Aus Paotingfu kommt die Nachricht, daß dort im Volke ein Aufruhr ausgebrochen sei.

London, 27. April. Ein Peking Depesche meldet, Sühnungschang habe die Vertreter der Mächte in Kenntnis gesetzt, daß in der Provinz Shansi eine große Hungersnot herrsche.

London, 27. April. Aus Peking telegrafirt man, in der chinesischen Provinz Chantung hätten die christlichen Missionäre ihre Schulen wieder eröffnet und ihre christliche Propaganda neuerdings aufgenommen.

London, 27. April. Aus Peking meldet man, es seien Strafenplakate affigirt worden, worin die Eingeborenen aufgefordert werden, die Fremden aus dem Lande zu verjagen.

London, 27. April. Aus Peking meldet man, daß 1000 Boyer drei Dörfer bei Paotingfu in Brand gesetzt haben. Die Christen fliehen. Die Boyerbewegung nimmt neuerdings große Ausdehnungen an.

Berlin, 28. April. Marschall Waldersee telegrafirt aus Peking, daß am 23. und 24. April vier Zusammenstöße bei der chinesischen Mauer zwischen vier Kolonnen des Generals Ketteler und den Chinesen unter Marschall Liu stattgefunden haben.

London, 27. April. Die „Agence Reuter“ erfährt aus Peking, daß die Deutschen der deutsch-französischen Expedition die Chinesen jenseits des Kufanpafes auf eine Distanz von 25 Kilometern verfolgt haben.

Berlin, 28. April. Marschall Waldersee meldet aus Peking, die Kolonne Hoffmeister habe am 23. April den Feind südlich von Haischauan angegriffen und ihn zum Rückzuge gezwungen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 27. April. Chamberlain erklärte im Unterhause, die Regierung habe durchaus nicht die Absicht, im Transvaal die Zivilverwaltung zu übernehmen.

London, 27. April. Lord Kitchener telegrafirt aus Pretoria daß die Engländer den Buren in der letzten Zeit folgende Verluste zugefügt haben: 16 Tote, 20 Verwundete und 227 Gefangene.

Aus Bulgarien.

Die Rückkehr des Fürsten Ferdinand

Das römische Blatt „Tribuna“ meldet, daß Fürst Ferdinand im Laufe dieser Woche von Mentone nach Sofia zurückkehren werde, während die „Patria“ zu berichten weiß, daß der Fürst Mentone bereits verlassen habe.

Reformen für Mazedonien.

Fürst Ferdinand hat aus Mentone an den Sultan eine Telegramm gerichtet, daß jetzt, wo das mazedonische Comité auf den Wege der Geseßlichkeit zurückgekehrt sei, sich der Einführung der längst gewünschten Reformen in Mazedonien, nichts entgegensetze.

Der Prozeß gegen Sarafoff

sowie gegen seine mitverhafteten Genossen vom frühern mazedo-adrianopolitanischen Comité wird Mitte des Monats Mai zur Verhandlung gelangen.

Die Haltung der Türkei.

Die Türkei hat an die Mächte eine Note gerichtet, in welcher die Aufmerksamkeit auf die fortwährenden Drohungen des Friedens auf der Balkanhalbinsel von Seite der Bulgaren hingewiesen wird.

# Bucarester Börse.

Bucarest, dex 29. April 1901.

## Effecten-Curse:

	Kauf	Verlauf
5% amortizable Rente von 1881	91.75	92.25
4 1/2% " interne	79.75	80.25
4 1/2% " externe	80.—	80.50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.50	94.—
4 1/2% " "	79.50	80.—
5% Urban-Briefe, Bucarest	83.50	84.—
5% " Jassy	79.—	79.50

## Actien-Curse:

	Kauf	Verlauf	Kauf	Verlauf
Banque National	2330	2340	Soc. Patria	—
Agricol	306	308	Constructia	—
de Secont	215	217	Basalt	—
Soc. Dacia Rom.	415	418	Benturi Ga-	—
Nationala	440	443	zose Unite	50— 60—

## Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verlauf	Kauf	Verlauf
Napoleon d'or	20.15	20.25	Russische Rubel	2.67 2.70
Oester. Gulden	2.11	2.13	Franz. Francs	100.75 101.25
Deutsche Mark	1.24	1.25		

## Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tageskursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## Wasserstand der Donau

und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse von 26. April.

Donau:	Centimeter	Barcs	Centimeter
Waffau	+ 24 x 7 + 8	Esseg	+ 97 x 19 + 6
Wien	+ 14 x 11 + 5		+ 340 y 8 + 7
Preßburg	+ 261 x 21 + 7	Sava:	
Budapest	+ 338 x 30 + 10	Siffel	+ 335 x 194 + 4
Senfau	+ 493 x 10 + 7	Mitrovicza	+ 525 x 51 + 6
Orsova	+ 433 y 6 + 7		

Drau:	Centimeter	Therz:	Centimeter
Barasb	+ 120 x 2 + 5	M. Sziget	+ 75 x 5 + 4
		Szolnok	+ 508 y 4 + 8

Erläuterung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um: ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

## Geheimen Krankheiten und Impotenz

Santleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harndrüse, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Barbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.

Von 10-1 und 5-8 Uhr.

## Zahnärztliches Cabinet

Strada Câmpineanu No. 49 (Ecke)

3817 Intrarea Nordului. (Casa Lang.)

Leiter: Dr. med. J. Bauer

## Zahnarzt aus Deutschland

empfehlend sich zur Ausführung sämtlicher zahnärztlicher Arbeiten, als: Plombieren in Gold, Emaille, Amalgam etc., künstliche Gebisse in Gold, Aluminium und Kautschuk, amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten. Gewissenhafteste Behandlung bei coulantem Preise.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

## Dr. N. D. Staicovici

Augen- und Ohrenarzt im Colzeaspitale. — Assistent an der Universitätsklinik.

## Consultationen für

Augen- und Ohrenkrankheiten

von 5-7 p. m.

37 — Strada Mircea-Vodă — 37



Für ausgezeichnete Erzeugnisse mit der k. k. Staatsmedaille prämiert.

F. MORAVUS

Brünn, grosser Platz.

Absolvent der Uhrtechnikerschule in Biel (Schweiz) erzeugt und liefert Thurmuhren für Kirchen, Schulen, Amtsgebäude, Fabriken, Castelle, Villen etc., in pünktlichster und fachkundiger Ausführung zu billigsten Preisen.

Preisourante auf Verlangen gratis. Export nach dem Orient.

## Franz Josef Bitterwasser

seit 25 Jahren im Gebrauch

von der Obersten Sanitätsbehörde laut Erlass Nr. 12117 approbirt, ist das einzige, wirksame

## Purgativ Mittel

von angenehmem Geschmaeke.

Generaldepôt

Friedr. Bruss

Bukarest.

In allen Apotheken und Droguerien des Landes käuflich.

50 Bani

per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

## 2 Grosse Arbeitsräume,

## 1 Grosser Boden, 1 Schopfen

event. Stall und Wohnung, ausgezeichnet für Fabrikanlage zu vermieten. Nähe vom Bahnhof, gepflasterter Hof, Wasser, Canal.

3296

St. Spitalului 53.

Telefon:



## Möbeltransport u. Fuhrgeschäft

G. Giesel

BUKAREST Cal. Moşilor 59

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

**Rollwagen auf Federn** 10 Quadratmeter Badesfläche, zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände,

**Geschlossene Möbel-**

wagen, kräftig gebaut und innen gut austapeziert, auch für Eisenbahntransporte ohne Umladung und Embalage, geeignet



**Rollwagen für schwere Lasten**, für Dampfessel u. Maschinen bis zu 20.000 Kgr. in einem Stücke

**Spezial-Wagen** für Balken und Seilen jeder Länge.

**Eiserne Cisternen-Wagen** für Kohle und Residien von Petrol.



Ab- und Zufuhr sowie Entladen und Beladen von Möbelwagen.

Bedienung prompt. — Preise mäßig!

## Reichsortirtes Lager

für den

Hausgebrauch, Bierhallen,

Restaurants, Kaffeehäuser

wie

Teller, Gläser,

emailirte Töpfe und Kasserolen,

Kolzläden, Gallerien für Kamine,

Oefen verschiedener Systeme,

Betten, Waschtische

u. andere Eisenmöbel.

Ferner Eisenbestandtheile für Bau-

ten, Werkzeuge aller Art u. A.

Ich bitte, mich mit Aufträgen zu beehren, welche prompt und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.

Dimitrie Manolescu

Petre Dancovici Nachf.

Str. Lipsani 61

2926 Von Sft. Gheorghe angefangen befindet sich mein Geschäft daneben auf No. 67.

## Uebersetzungen

in deutscher, rumänischer, französischer und ungarischer Sprache sowie Korrespondenzen in diesen Idiomen werden korrekt und schnell ausgeführt. — Mäßige Preise. — Adresse in der Adm. d. Blattes.

## Kleiner Anzeiger.

### Seirath.

### Mäherin

Dreißigjährig, Heirathsfähiger — sucht die Bekanntschaft eines gut erzogenen und gebildeten Fräuleins — Blonde u. fremdgeborene werden bevorzugt — Mitgift nicht in Betracht genommen. Offerte mit Photographie unter gesicherter Discretion an die Adm. d. Bl. unter „Domän-Administrator“ erbeten. 3333

mit allen Arbeiten der Weiskäse vollk. vertraut wünscht noch Arbeit in od. außer dem Hause. Gesl. Anfragen brieslich oder direkt an **M. Csordacici** Strada Bravilor 14. 3334

## Zu vermieten

sind zwei schöne Zimmer mit oder ohne Möbel und noch zwei billigere Zimmer **Bulev. Elisabeta 9.**

## Bestconstruirte Webflühle

zur Erzeugung von **Stuccatur-Rohrgewebe** sind bei **Justus Auer**, Budapest, VIII., Kerepesi út 11. zu haben. Vermittler werden belohnt. 3332

## Meter & Robenweise

modernster Fabrikate in Seide, Wolle, B'Wolle, Spitzen etc. unserer erstklassig neuest-geschmackvoller, eleganter

## Damenkleider-Stoffe

sowie feine Herrenkleiderstoffe

Muster-Collectionen franco zu Diensten.

versendet porto und zollfrei ins Haus nach allen Ländern und Staaten Erstklass. Schweizer. Modehaus

Oettinger & Co. Zürich.

Pariser Weltausstellung: 2 goldene und 2 silberne Medaillen.

## The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

## Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Bukarest, Str. Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch

Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Un-

garisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Natio-

nalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schü-

ler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein

Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparnis, unfehl-

bare Erfolg. Es existiren über 150 solche Schulen.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.

364 Prospekte gratis und franko.

## Die gesundheitlichen Vortheile

2789 welche die

## Französische Wäsche

aus

# Torf-Wolle

des Dr. Masurel bietet:

**Kraft.** Widerstandsfähigkeit gegen Fieber und Feuchtig-

keit, wobei ein plötzlicher Witterungsumschlag nicht

empfinden wird, **Immunität gegen Epidemien.** Verhinder-

ung gegen epidemische Krankheiten und schnelle Heilung der daran

leidenden. **Ruhe.** Bewahrt das normale Temperament und verhin-

dert geistige Störungen. **Die Flanelle aus Torf-Wolle** sind nach

zahlreichen Versuchen und Erfahrungen anerkannt als

**Präservative** gegen Katarrhe und Fieber, empfeh-

lenswerth in schweren Krankheitsfällen

und selbst in der Zeit der Genesung, um einem Rezidivfall

vorzubeugen unentbehrlich aber auf Reisen. **Heilt.** Rheumatismus, Brustkrankheiten, Lungenleiden

besonders für Personen, für welche der regelmäßige Schweiß

die Basis der Gesundheit bedeutet, **Wohlthätig** für Alle, welche Kälte nicht ertragen

können, für Nervenschwäche, Nierenleiden,

Regenerirend für den ganzen Körper indem sie

eine angenehme Wärmtemperatur er-

zeugen; außerdem verschaffen sie die Gesundheit wieder, und

hindern die körperlichen Schmerzen. **Hygienisch.** Absorbiren den Schweiß, der sich der

leicht beseitigen läßt und beim Waschen

Reinheit. Antiseptisch. **Dauerhaft.** Außer den oben angeführten Vortheilen

ist die Torfwolle auch als der sol-

deste Stoff anerkannt.



Tragen Sie deshalb Hemden, Flanelle, Unterhosen, Strümpfe, Brustlatzen etc. aus Torfwolle

Alleiniges Depot für Bukarest im Geschäfte

## Au Petit Parisien

HOF-LIEFERANT

Bukarest, Calea Victoriei,

gegenüber dem Palais.

Depots in der Provinz:

GIURGIU: «La Curcubeu», TIRGOVISTE: Sc. Iordanide

Luca Lucatos. FOCŞANI: Vartan Missir

LOESTI: Constantinescu & Bucurescu. Bî şi Jacob K. Hanagik

CARACAL: Th. Vlădescu. S-sori

TECUCI: Fraţii Ibraileanu. PITEŞTI: C. N. Ionescu.

BRILA: Fraţii G. Perlea. BERLAD: Marcel Broclo.

CRAIOVA: S. Benvenisti, (Bazarul Olteniei). BUZEU: Fraţii Stoicescu.

GALAŢI: Nae Istrătescu. T.-SEVERIN: Abr. I. Alad-

CAMPULUNG: N. Aronescu Auf Verlangen wird der illustrierte Katalog gratis und franco zugesendet.

**M. W. ITTNER** **M. W. ITTNER**

IV. Budapest, Vaczi-utca 18. | T. IV. Budapest, Vaczi-utca 18 | T.

**Ziehung 1. Klasse** **Ziehung 1. Klasse**

Bestellungstermin Preise

26. April a. St. 1/4 Loos Lei 3.30

9. Mai a. St. 1/2 Loos Lei 6.60

1901. 1 Loos Lei 13.20

**Geldlotterie**

in 6 Ziehungen

100.000 Loose, 50.000 Gewinne

**Jedes zweite Loos gewinnt!**

Gewinne im Gesamtbetrage von:

**Dreizehn Millionen 160,000 Kr.**

**ca. Fünfzehn Millionen Lei in Baar**

Haupt-Treffer eventuell:

**1,000.000 Kr.**

ca 1,100.000 Lei in Baar

spec: 1 von K. 600.000, 400.000,  
200.000, 2 à 100.000, 1 à  
90.000, 80.000, 70.000, 2 à  
60.000, 1 à 40.000, 5 à  
30.000, 10 à 25.000,  
7 à 20.000, 3 à  
15.000, 31 à  
10.000  
etc.

Jede Bestellung wird sofort ausgeführt. Den Betrag  
der Loose erbitte per Postmandat, oder in  
Recommandirtem Brief in Banknoten  
oder rumän. Marken.  
Man adressire deutlich:  
**M. W. Ittner**  
IV. Budapest  
Vacziutca 18 | T.

DAS GROSSE RUMÄNISCHE MAGASIN

## DIMITRIE PETRESCU

königlich rumänischer Hoflieferant

**CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).**

bringt zur Kenntniss des geehrten Publicums, daß bereits Neuheiten für die Frühjahrsaison einzutreffen beginnen, welche wegen der herrschenden Krise zu fabelhaft billigem Preise abgeben. Ich lade das geehrte Publikum ein, mein Geschäft zu besuchen und sich persönlich von der Billigkeit zu überzeugen.

**Große Preisreduktion und Ausverkauf der Waarenreste**  
der vergangenen Saison.

Lei 10.—	Flanell- und Molton-Joupons	reduziert von	Lei 15.—
" 10.—	Moirjoupons pr. Qualität	" "	" 16.—
" 4.75	Molton-Blousen.	" "	" 8.—
" 6.—	Flanell "	" "	" 10.—
" 8.—	Seiden "	" "	" 20.—
" 25.—	Seiden-Joupons	" "	" 35.—
" 1.50	per Meter Wollstoffe für Kleider	" "	" 3.—
" 2.—	" " " " " "	" "	" 4.—
" 3.—	" " " " " "	" "	" 8.—

sowie andere Arten wie: Fantasie-, Seide-, Sammet-Stoffe, Garnituren für Kleider u. s. w. werden mit großer Preisreduction verkauft.

**Ausverkauf von Resten** in verschiedenen Seide-, Woll- und anderen Stoffen für Kleider mit halben Preisen.

2879 **Die grösste Auswahl**  
in Leinen, Chiffons und Madapolams in allen Breiten und Qualitäten. Servietten, Tisch- und Handtücher. Strümpfe, Taschentücher Cravatten etc. etc.

**Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche**  
**Vollständige Ausstattungen, fertig und auf Bestellung**  
zu billigsten Preisen.

Spezialität in **Befirs** und **Toils** für Hemden, Blusen und Sommerkleider.

**Größtes Lager in Stickereien und Spitzen.**  
sowie alle Artikel der Leinwandbranche.

**Großes Assortiment**  
in Teppichen, Vorhängen, Läufern, Wachsleinwand, Linoleum, Cocosläufern, Möbelstoffen in allen Qualitäten sowie alle Artikel der Tapezierbranche.

**Billigste Preise.**

# Otto Harnisch

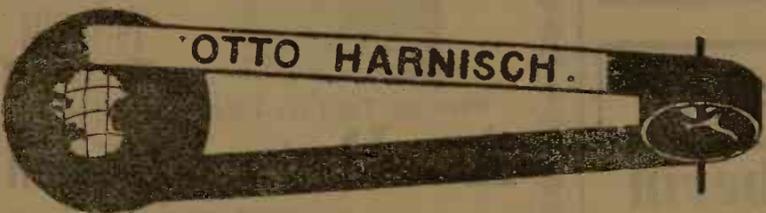
Bukarest Galati  
Strada Academiei 30. Strada Portului 45.

**Grösstes Spezial-Depot**  
**technischer Artikel**

Gummi - Dichtungen Asbest - Dichtungen  
Gummi-Schläuche Hanfschläuche  
Wein-Pumpen Brunnen - Pumpen

## Feuerspritzen

Messing-Hähne — Eisen & Messing-Ventile — Manometer — Wasserstandsgläser — Putzbaumwolle.



## Lederriemen-Fabrik

SPECIALITÄTEN:

Dynamo-Riemen — Riemen für Petroleumsonden —  
Hanfgurte für Mühlen — Baumwoll-Riemen —  
Kameelhaar-Riemen.

Reparaturen & Montagen von Riemen billig & fachgemäss.  
**Billige aber feste Preise!!**

3143

### Hygiene der Zähne

#### und des Mundes.

Gold. Med. Wien 1888, Silber. Med. Bukarest 1898, Bronze-med. Paris 1889.  
Autorisiert v. öff. Sanitätsrath.

## DENTALINA

### Mundwasser

Vegetabilisches Zahnpulver und Paste des  
Dr. S. KONYA, Chemist.

Diese Zahnreinigungsmittel sind im Inn- und Auslande als die besten und wirksamsten zur Conservirung der Zähne und der Mundhygiene anerkannt, Zahnfäulnis verhütend und angenehmen Geruch verbreitend.

**Preis:**  
Der Flac. Dentalina Lei 2.50  
Eine Schachtel Pulver " 2.—  
Vegetabilische Paste " 1.50

Depôts: Jassy, Frații Konya; Bucarest, Apoth. Brus, Zürner; Drog. Zamfirescu, Brus, Teșu, Stoenscu; Botosani, Vasiliu u. Hojnal; Roman, Werner; Dorohoi, Haque; Huși, Bendorf; Berlad, Bistrițeanu. 3201

### Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt“.

### Zu gefälliger Kenntniss!

Um Täuschungen und Irreführungen vorzubeugen, theile ich dem geehrten Publicum mit, daß:

- 1.) meine sämtlichen Präparate, beiliegende eingetragene Schutzmarke führen,
- 2.) sämtliche Seifen, die meinen Namen tragen, bloß in dieser ovalen Form hergestellt werden.
- 3.) daß ich seit dem Vorjahre nach dem **Bulevard Elisabeta** übersiedelt bin, wohin ich bitte, alle mich betreffenden Aufträge richten zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Viktor Thüringer**  
Apotheker.

Man verlange den reichhaltigen Catalog der Apotheke Thüringer, der Jedermann gratis und franco zugestellt wird.




## Adolf Gußmann Nachf.

Telephon Franz Hanquet Telephon  
Bukarest, Strada Doamnei 9, neben der Post.

**Erste und einzige Treibriemenfabrik in Rumänien.**

Die besten Treibriemen



Garantie für bestes

### englisches Kerpulleder

Halbgefärrante Riemen  
besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner  
Dynamo-Riemen  
nur geflittet.

Petroleum-Bohrriemen.  
Großes Lager von  
Sackschneellen  
Prima Näh- und Binde-Riemen.  
Reparaturen prompt und billig.  
Telephon.

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Zentrtrieb)

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Nebtrieb)